

Montag, den 8. August 1927.
34. Jahrgang

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Innenminister Grzefinski über die Schutzpolizei.

Beginn der Genfer Ratstagung am 1. September. — Bombenanschläge in Amerika.

Keine Verminderung der Polizeikräfte.

Der preussische Innenminister Grafinski
berichtete sich einem Pressevertreter gegenüber über
Fragen der Polizei u. a., eine Verminderung der
Polizeistärke sei weder beabsichtigt, noch sei sie aus
eigenem Willen der preussischen maßgebenden Stellen
in Frage gekommen. Die Stärke der Polizei sei von
der Vorkonferenz entgegen den Vermuthungen von
deutscher Seite, die eine höhere Zahl ertrögt hätte,
für Deutschland auf 140 000 und durch eine Verein-
barung der deutschen Länder für Preußen auf 67 000
Köpfe staatliche Polizei festgelegt worden. Schon
daraus gehe hervor, daß eine Verminderung
nicht in Frage komme. Durch das neue Polizei-
beamtengehalt sei

Racheakte für Sacco und Vanzetti.

Newport, 7. August.
In der Nacht von Freitag auf Samstag erfolgten in einigen amerikanischen Städten zahlreiche Bombenanschläge, die nach dem Urteil der Newporter Polizei direkt mit der Verurteilung der beiden italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti zusammenhängen und den Auftakt zu einer großen anarchistischen Aktion in Amerika bilden sollen. Durch die Explosion gelangte die Spannung über die Hinrichtung Saccos und Vanzettis, die in der Nacht vom 10. zum 11. August stattfinden soll, auf ihren Höhepunkt. Die Blätter beröhrten sich halbenlang die ausführliche Wiedergabe der Kundgebungen aller Länder für die beiden Anarchisten. Aussehen erregte die Meldung, daß die argentinische Kammer einen Beschluß faßte, beim Washingtoner Parlament zugunsten Saccos und Vanzetti zu intervenieren.

Was die Woche brachte.

In den Hundstagen sollte die hohe Politik ruhen. Auch die leitenden Staatsmänner bedürfen einmal längerer Entspannung, um sich zu erholen für die schweren Aufgaben, die ihrer stets im Herbst bei Beendigung der Sommerpause der Parlamente harren. Einer anderen Ansicht scheint dagegen der Chef des französischen Kabinetts, Poincaré, zu sein, der auch in dieser Zeit dafür sorgt, daß die schöne Schweizer Gegendorte des Verlohnungsweges so tief wie möglich in der Vergangenheit verinken. So konnte auch in der abgelaufenen Woche die hohe Politik nicht zur Ruhe kommen. Wir mußten neue Rücksälle und Rückschritte erleben. Der von Poincaré bezog, von der ihm ergebenen Pariser Presse fortgeleiteten Deutschlandbegehe schloß sich die Londoner Presse an und erging sich ebenfalls in einer wüsten Hege gegen Deutschland, der sie angebliche deutsche Rüstungen zugrunde legte. Debauchierliche Weise gab zu dieser Hege von Paris und London aus auch ein Deutscher, der als Ueberpassifist bekannte Professor Dr. Förster, seine Stichworte. Sie selbst im Auslande aufhaltend, ließ er in einer ihm ergebenen deutschen Zeitschrift Ausführungen erscheinen, in denen von angeblichen Verhandlungen über die Neuorganisation der deutschen Militärmacht die Rede war. Dr. Försters Ausführungen sind berart unsinnig, daß man annehmen möchte, es handle sich um bestellte Arbeit. Anders wäre es kaum begreiflich, daß die ausländische Presse aus Dr. Försters „Entstellungen“ eine Auflage gegen Deutschland zu schmieden wagte. Leider können auch die deutschen Feststellungen, die die Falschheit der Behauptungen Dr. Försters einwandfrei nachgewiesen haben, den Deutschland zugefügten Schaden nicht wieder gut machen. Ungedulst dieser Vorgänge in der großen Politik kann es nur begreifen, daß der deutsche Reichsaussenminister die Mitglieder des Reichskabinetts für den 10. August nach Berlin berufen hat, um mit ihnen die geplante außenpolitische Lage Deutschlands zu besprechen und das Programm festzulegen, mit dem die deutsche Vertretung zu der Völkervereinigung im September nach Genf gehen wird. Diese Besprechung erscheint uns so notwendiger, als Briand inzwischen an den Völkerverbund herantreten ist, damit dieser die Kontrollrechte der militärischen Sachverständigen übernimmt. Wenn auch von deutscher Seite dieser Schritt Briands lediglich als eine Formalklage hingestellt wird, so darf dabei nicht vergessen werden, daß Briand beabsichtigt, den Völkerverbund für eine neue Kontrolle der deutschen Wüftung zu erwidern. Ungedulst dieser Lastade erhält die Besprechung Dr. Stresemanns mit seinen Ministerkollegen umso mehr Bedeutung.

Das Dienstalter für die Beamten

des Polizeibewährungsdienstes auf 60 Jahre festgelegt. Selbstverständlich werde daran festgehalten. Für die Polizeioffiziere kämen wie bislang für die verschiedenen Dienstgrade verschiedene Altersgrenzen in Frage. Der von der Entente verlangte Übergang von der grünen zur blauen Uniform sei noch nicht völlig durchgeführt, da immer noch die vorhandenen Bestände von grünen Uniformen aufgebraucht werden müßten, um die Kosten der Uebergangs von grün zu blau möglichst zu verringern. Eine anderweitige Veränderung der Uniformierung sei nicht geplant. Zu der Frage der

Polizeibauprogramms

erklärte der Minister, das Ministerium des Innern habe sich stets für eine verstärkte Herabgabe von sogenannten Arbeitgeberbaracken zur Verbilligung des Baues von Wohnungen für Polizeibeamte bemüht. Die Sacharbeiter und Bauachseverständigen des Ministeriums sowie der Behörden im Lande seien dauernd bemüht, mit sachkundigen Ratshägen und wenn möglich mit Tat ben von den Polizeibeamten gebildeten Bau- und Sieblungsgenossenschaften zur Seite zu stehen. Mehr zur Hebung der Wohnungsnot für Verheiratete, außerhalb der geschlossenen Polizeiunterkünfte unterzubringenden Polizeibeamten zu tun, liege nicht in seiner Macht. Ein spezielles Polizeibauprogramm besteht nicht. Zu der Frage

Polizeistunde in der Provinz

teille der Minister mit, daß im Augenblick von ihm die Frage geprüft werde, ob von der generellen Festsetzung einer Grenze für die Vollzeitarbeit in der Haupt- abgesehen werden könne. Schließlich stellte der Minister mit Bedauern fest, daß alle Veruche zur Verwirklichung eines „Burgfriedens“ innerhalb der verschiedenen politischen Parteien und Verbände bei Durchführung politischer Demonstrationen unter freiem Himmel gescheitert seien, da trotz aller Versprechungen und Abmachungen die Verbände und Parteien in erregten Augenblicken und Situationen doch gegen die gültig vereinbarten Richtlinien verstießen.

Der Flaggenstreit in den Seebädern.

Der preussische Minister des Innern, Erzgrünke, hat an die Regierungspräsidenten, Ortsräthe u. s. w., in deren Bereich die Ost- und Nordseeküsten liegen, einen Erlass gerichtet, in dem betont wird, daß jeder Staatsbürger Anspruch darauf habe, gegen unberechtigte Störungen geschützt zu werden. Ganz besonders sei dieser Schutz unbedingt da sicherzustellen, wo es sich um die verfassungsmäßigen Reichsfarben handle, denn das Zeigen der Flagge Schwarz-Rot-Gold schließe ein Bekenntnis zur Verfassung des Reiches in sich. Der Minister erlauthet die betreffenden Stellen, den erforderlichen Schutz unter allen Umständen, vor allem auch bei Nacht, sicherzustellen. Sämmtliche Polizeibeamten seien entsprechend zu belehren. Vandalisirer sei erforderlichenfalls zur Verstärkung heranzuziehen. Auch Schuttpolizei und Kriminalbeamte könnten eingeleitet werden.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 7. August.
Der französische Handelsminister Wolanowski
erklärte nach Schluß des Ministerrates am Samstag
abend, daß sich die deutsch-französischen Handelsver-
tragsverhandlungen in einem günstigen Stadium be-
finden und am Dienstag abgeschlossen werden könnten.
Von deutscher Seite werden diese Angaben be-
stätigt.

Die deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen

Der spanische Regierungsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung, durch die ein Teil der Handelsverträge aufgewärteiten, die zwischen Deutschland und Spanien bestehen, beseitigt wird. Demgemäß wird Deutschland dieselbe Freiheit wie die anderen Staaten für die Tarifnummern der Liste C erfahren, selbst wenn dadurch ein Nachsch auf die erlaubten 20 % der zweiten Kolonne entstehen sollte. Dadurch erreicht Deutschland in 130 Warengruppen volle Gleichberechtigung.

Das Arbeitsgebiet der 46. Ratstagung.

Genf, 7. August.
Die jetzt vom Völkerverbandssekretariat veröffentlichte vorläufige Tagesordnung der 46. Ratstagung, deren Vorsitz vom Vertreter Chiles, Villegas, geführt wird und die am 1. September beginnt, enthält eine ganze Reihe bereits bekannter Streitfragen. Der Rat wird zu prüfen haben, welche Gestalt die gegenwärtigen Wirtschaftsorganisationen des Völkerverbundes in Ausführung der Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz erhalten sollen. Ein anderer Punkt der Tagesordnung ist das Problem der materiellen Unterstützung von feindlich angegriffenen Staaten. Ferner wird neuerdings u. a. die Frage der Durchführung von polnischem Kriegsmaterial und polnischer Munition durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig sowie die kürzlich auf Veranlassung des Rates durch einen besonderen Sachverständigen-Ausschuss geprüfte Frage der Fabrikation von Flugzeugen und Luftschiffmaterial auf Danziger Gebiet den Rat beschäftigen. Dann wird nochmals der Streifflall des rumänisch-ungarischen Schießsackes behandelt werden, nachdem der Rat in seiner letzten Tagung den beiden Regierungen eine gemeinschaftliche Nachprüfung der Sache empfohlen hatte. Schließlich wird auch die bereits letzterzeit mitgeteilte

Belgien fordert einen Ratsnik.

Paris, 7. August.
Wie dem „Temps“ aus Brüssel gemeldet wird, hat der Ministerrat beschlossen, die Kandidatur Belgiens für einen nichtständigen Ratsitz auf der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes aufzustellen.

Neue Konflikte im Saargebiet mit dem Bahnstich.

Saarbrücken, 7. August.
Entgegen den Bestimmungen des Völkervertrates hat die Regierungskommission die Stadtverwaltung zu einer Unterbringung der Bahnstruppen bereit zu stellen. Die Stadtverwaltung hat das Ansuchen abgelehnt, da nach den Bestimmungen des Völkervertrates die Bahntruppen nur in Bahnräumen untergebracht zu werden brauchen.

Eine große Enttäuschung mußte in der vergangenen Woche der von den Vätern der Friedensverträge ins Leben gerufene Völlerbund erleben. Die von Amerika nach Genf einberufene Flottenabrisstungskonferenz ging zu Ende, ohne zu einem praktischen Erfolg geführt zu haben. Sie scheiterte daran, daß sich England und Amerika nicht über eine Beschränkung des Baues von großen und kleinen Kreuzern einigen konnten, obwohl Japan, als dritte an der Konferenz beteiligte Macht, immer wieder durch Vermittlungsversuche um das Zustandekommen einer solchen Einigung bemüht war. Zwischen England und Amerika steht das Gespenst der Vorherrschaft zur See, um es einmal mit klaren, deutlichen Worten auszudrücken. Keine der beiden Mächte will der anderen den Vorrang einräumen, die größte Seemacht der Welt zu sein. Beide Länder werden nun ihre geplanten Flottenprogramme zur Ausführung bringen. Aber dies braucht noch nicht, wie oft befürchtet wird, zu einem Wettläufen auszuarten. England ist in seinen Bauplänen durch finanzielle Schwierigkeiten gehemmt, und wenn diese Behinderung auch theoretisch für Amerika forsfällt, wird doch die amerikanische Regierung, im Bewußtsein, bessere Verwendungsmöglichkeiten für ihre Gelder zu haben, den Kongresshelfen, den allzu betonten Flottenrüstung entgegenzuwirken. Immerhin, betrüblich genug bleibt es, daß die Devisenrüstungsbeschränkung wieder einmal kompromittiert worden ist, und auch der inzwischen eingelebte Aufmarsch von Rechtfertigungs- bzw. Beschuldigungsreden wird kaum zu einer Reinigung der internationalen Atmosphäre beitragen. Für den Völlerbund aber darf sich auch bei uns keinen Täuschungen hingeben. Dr. Stresemann hat selbst erklärt, daß der Völlerbund ohne Überbrückung zwecklos sei. Manche gefährliche Fische hat der Völlerbund bereits zu überleben gehabt.

Jetzt scheint er vor der schwersten Krise zu stehen, die sein Dasein stark gefährdet.

Eine Ueberrückung bedeutete für Europa die Verzichtserklärung Coolidges auf eine Wiederwahl. Nichts deutete bisher auf eine solche Möglichkeit hin. Im Gegenteil, der Kampf für seine Kandidatur war in vollem Gange, ohne daß er Widerstand dagegen erhoben hätte. So sind über seine Gründe vorläufig nur Mutmaßungen möglich. Entscheidend für ihn dürfte die wichtige Opposition, die vor allem seine Außenpolitik im Senat und im Repräsentantenhaus gefunden hat, mitgewirkt haben. In dem Konflikt mit Mexico, beim Nicaragua-Freie, in der Chinatrifft und auch in der Haltung der Vereinigten Staaten zu europäischen Fragen hat es in der letzten Zeit der Kongress und da vor allem der Leiter des auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, nicht an scharfer Kritik der Regierungspolitik fehlen lassen. Natürlich werden auch bereits verschiedene Namen von anderen möglichen Kandidaten der republikanischen Partei genannt. In erster Linie kommen da in Frage der heutige Vizepräsident und General Dawes, der allerdings außer seiner Vaterschaft für das Londoner Abkommen wenig für sich ins Feld zu führen hat. Die bedeutendste Persönlichkeit dürfte der jetzige Handelsminister Hoover sein, der in seiner Partei sowohl im amerikanischen Volk von übertragender Bedeutung ist. Ob das ausreichen wird, um seine vielfachen Gegner zum Verstummen zu bringen, steht auf einem anderen Blatt.

Neben diesen großen Ereignissen in der Politik brachte die abgelaufene Woche auch noch eine Reihe kleinerer Vorgänge von nicht geringerer Bedeutung. Von den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen hörte man, daß sie sich jetzt endlich ihrem Ende nähern. Die neue Woche soll den Abbruch bringen. Die deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsverhandlungen erbrachten eine vorläufige Einigung. Sie sollen nach der Sommerpause im Herbst ihrem Ende zugeführt werden. Innenpolitisch überraschte die preussische Regierung mit der Erhöhung des Sparatzenaufwertsungssatzes von 12½ auf 15 Prozent, einem Beschluß, der den deutschen Sparern nur willkommen sein dürfte. Die Lage in Rumänien erfährt durch den Widerruf des Thronverdicts durch den in Paris lebenden Kronprinzen Carol keine Veränderung. Brătianu, der starke Mann in Rumänien, scheint nach wie vor die Zügel seines Landes fest in der Hand zu haben. In Rußland scheinen die Gegner der Sowjetregierung neuerdings wieder verstärkt auf Werke zu sein. Jedenfalls lassen die zahlreichen Meldungen von Attentaten auf hohe Sowjetbeamte darauf schließen. Andererseits ist aber auch die Sowjetregierung in der Verhinderung der sogenannten Reaktion nicht untätig geblieben. Allein in Moskau wurden im vergangenen Monat 120 Hinrichtungen vorgenommen. Diese Zahl will allerdings wenig beängstigen; denn im allgemeinen pflegt die Sowjetregierung die Opfer ihres politischen Verfolgungsdranges in den Kellern der Gefängnisse und in der Nähe des Cismers verschwinden zu lassen, ohne daß ein Wort darüber in die Öffentlichkeit dringt. Erwähnt man zum Schluß noch die Ablehnung der Verabschiedung der in Amerika zum Tode verurteilten Italiener Sacco und Vanzetti, dann dürfte die Vorgänge in der abgelaufenen Woche erschöpfend sein.

Abbruch eines deutschen Kohlenabkommens mit Belgien.

Brüssel, 7. August.
Hier wurde durch zwei Vertreter des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustriats mit Vertretern der belgischen Regierung das vorläufige Abkommen über die nach Belgien zu liefernden Kohlen auf Entschädigungsrechnung unterzeichnet, das am 10. August in Paris dem Wiederherstellungs-ausschuss zur Ratifizierung unterbreitet wird. Das Abkommen sieht nicht allein eine bestimmte, monatlich zu liefernde Mindestmenge, sondern ebenfalls Höchstpreise vor. Der Verband geschieht direkt an den Verbraucher (der freie Handel erfährt keine Einschränkung), während die Zahlung durch Vermittlung der Regierung auf Entschädigungsrechnung zu erfolgen hat. Die zu liefernde Kohlenmenge dürfte vorläufig monatlich 100 000 Tonnen Industriekohle betragen.

Tagung der deutschen Marinevereine.

Hamburg, 7. August.
Unter außerordentlich starker Beteiligung aus dem Reich und hier der 32. Abgeordnetentag des Bundes deutscher Marinevereine statt. Einmütige Annahme fand ein Antrag, den Bau des Marineehrenmals in Laboe ausschließlich aus Bundesmitteln zu befreien. Weisung aufgenommen wurde der Beschluß der Marinevereine Bayerns und Württembergs.

Ringvormieten des Stadttheaters Bochum.

Von der Theaterleitung wird uns geschrieben:
Nachdem die ersten Anmeldungen in der vergangenen Woche in der Annahmestelle des Stadttheaters (Gemeindeverwaltung) von den verschiedenen Mitgliedern erneuert wurden, läßt sich schon jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß die Anzahl der Vormieter für die kommende Spielzeit die des vergangenen Jahres um ein nicht geringes übersteigen wird. Bekanntlich bleiben die Bedingungen und Preise wie auch die Fahrtenvergünstigungen in der gleichen Form wie im letzten Jahre bestehen. Auch die Einrichtung der Wahlvorstellungen wird beibehalten. Der weiße Ring, der für die Laerer Teilnehmer, die an Wochentagen das Theater besuchen wollen, bisher allein in Frage kam, wird in Zukunft zwölf Vorstellungen bieten, daneben wird jedoch für die Mitglieder, die weiterhin nur an sechs Vorstellungen im Laufe einer Spielzeit teilnehmen wollen, der rote Ring besonders empfohlen und diesen Mitgliedern ein gleich günstiger Platz im roten Ring versprochen. Wie hart das Bedürfnis zum Besuche eines guten Theaters in unserer Stadt ist, beweist die Tatsache, daß der überwiegende Prozentsatz im weißen Ring gelassen ist, also die doppelte Anzahl, statt bisher sechs, nunmehr zwölf Vorstellungen besucht. Vor allem auffallend ist dies jedoch in den beiden Ringen grün und blau, die nur an Sonntagsnachmittagen sechs (grün) und Sonntagsabenden zwölf (blau) Vorstellungen bieten. Gerade hier im Industriegebiet gibt es ein Uebermaß an solchen Verzeihen, die es den Menschen verbieten, wochentags ins Theater zu gehen, und so ist es erklärlich, daß die Gelegenheit immer gern ergriffen wird, den Sonntag für den Theaterbesuch zu benutzen, zumal die ganze Vormieterreihe nur sehr wenige Vorstellungen umfaßt, die dagegen aber die Vorteile eines festen, gleichbleibenden Platzes gewährt, und um 25 % billiger ist, als der Besuch einzelner Vorstellungen. Durch alle diese Vorzüge, vornehmlich auch durch die Verbilligung der Straßenbahnfahrten und die Vereinfachung der Sonntagswagen nach Schluß der Vorstellungen

Die parlamentarische Lage im Reich.

Berlin, 7. August.
Nach der lebhaften außenpolitischen Erörterung über die Räumungsfrage und die Frage der deutschen Abrüstung beginnen nun auch die innenpolitischen Erörterungen wieder stärker zu werden. Gerade von demokratischer Seite sind in den letzten Tagen Stimmen laut geworden, die von einem Miß in der Koalition im Reich sprechen und daran bestimmte Folgerungen knüpfen. Ausgangspunkt dieser Behauptungen ist hauptsächlich das Reichstagsgesetz, und die Angriffe richten sich vorwiegend gegen die Deutsche Volkspartei, der man nachsagt, daß sie in der Frage des Reichstagsgesetzes innerhalb der Koalition auf verlorenem Posten stehe. Deutschnationale und Zentrum seien sich in diesen Fragen einig geworden, während die Deutsche Volkspartei die lebhaftesten Bedenken gegen das Reichstagsgesetz nach wie vor habe. Man glaubt in der demokratischen Presse sogar zu wissen, daß es über das Reichstagsgesetz zu einem Konflikt in der Koalition kommen werde. So meldet der „Demokratische Zeitungsdienst“, daß die Deutsche Volkspartei in der jetzigen Regierungskoalition keine Freude erlebt habe und daß sich infolgedessen in der Volkspartei eine gewisse Koalitionsunzufriedenheit bemerkbar mache. Soweit wir die Ansicht führender Kreise in der Deutschen Volkspartei kennen, läßt sich allerdings nicht bestreiten, daß die Deutsche Volkspartei von dem Reichstagsgesetz nicht restlos befriedigt ist, namentlich hinsichtlich der Behandlung der Simultanförmel in Südwest-Deutschland, der die völksparteilichen Minister im Kabinett und viele völksparteiliche Kreise widersprochen haben. Hier ist jedoch noch nicht das

dem Bunde beizutreten. Weiter wurde beschlossen, den nächstjährigen 33. Bundestag unter der Devise „Seefahrt in Not!“ in Berlin abzuhalten.

Auflösung der Wiener Gemeindevache.

Wien, 7. August.
In einem Schreiben an Bürgermeister Seip hat der Bundeskanzler Mitteilung davon gemacht, daß die Interalliierte Militärkommission auf Grund des bekannten Artikels 123 des Friedensvertrages gegen die Auflösung der Gemeindevache Einspruch erhoben habe. Zugleich hat der Bundeskanzler den Bürgermeister ersucht, alle Vorkehrungen zu treffen, um Verwicklungen zu vermeiden. Darauf hat jetzt der Bürgermeister erklärt, daß die Gemeindevache aufhört zu existieren und daß das Dienstverhältnis mit dem 18. August zu Ende gehe. Die neue Gemeindevache werde nur die Marktwache, Amtswache und die Betriebswache sowie den Ordnungsdienst in den städtischen Ämtern ausüben. Der Bürgermeister wolle der Gemeindevache nicht den Stempel der Partei aufdrücken. Sie solle nicht mehr dem republikanischen Schutzbund entnommen werden, sondern jeder österreichische Staatsbürger zwischen 22 und 36 Jahren könne eingestellt werden. Die Entscheidung über die Einstellung treffe der Bürgermeister auf Grund der Anträge der Referenten und des Chefs der Wache.

Beginn des Wetttrüßens.

Berlin, 7. August.
Als erste Folge der geachteten Abrüstungskonferenz wird bekannt, daß die amerikanische Regierung ihrem Parlament eine Vorlage zugehen lassen wird, in der 425 Millionen Dollar für eine Vermehrung der Luftstreitkräfte gefordert werden. Das neue Bauprogramm sieht u. a. 25 große Luftkreuzer vor. Interessant ist, daß einige amerikanische Zeitungen die Notwendigkeit dieser Vermehrung der Luftstreitkräfte damit begründen, daß die Ozeanflotte der letzten Zeit bewiesen hätten, daß Weltmeer keine eventuelle auch für eine feindliche Luftflotte kein unüberwindliches Hindernis mehr. Vor allem aber sieht man aus diesem Bauprogramm, wie ernst die Erklärungen in der Schlusssitzung der Abrüstungskonferenz gemeint waren, in denen sich die Vertreter gegenseitig versicherten, an ein Wetttrüßeln sei gar nicht zu denken.

Die Befestigung der französischen Ostgrenze.

Paris, 7. August.
Nach dem „Echo de Paris“ erklärte der Kriegsminister Painlevé in einer Unterredung, daß mit dem Ausbau der Befestigungsanlagen an der deutsch-französischen Grenze bereits in diesem Monat begonnen werde. Der Minister hat dabei die hierfür nötigen Kredite gewährt. Die Arbeiten würden bei Metz und an der Grenze nördlich von Metz beginnen werden.

gleich als Theater, haben sich die Ringvormieter schnell die Sympathien eines großen Kreises erworben. Schon heute gehören den Ringvormietern tausende von Mitgliedern an, und es scheint hier tatsächlich zu gelingen, auch den Arbeiter und Theater und damit der kulturellen Bewegung im Industriegebiet schließlich zu erobern, so daß die scherzhafte Bezeichnung, daß die Ringe die „Vormieter des kleinen Mannes“ seien, wirklich ernste Bedeutung gewinnt und nicht mehr ganz zu Unrecht gebraucht wird.

Einige Neuerungen sind für die Laerer Teilnehmer noch eingeführt, so hat der weiße Ring Opernvorstellungen (vier) je regelmäßig Mittwoch, die Schauspielabende (acht) dagegen Dienstags, der rote Ring (zwei Opern und vier Schauspiel) Freitags, bzw. Donnerstags, der grüne und blaue Ring, wie bereits gesagt, haben ihre Vorstellungen Sonntags nachmittags und abends.

Alle diese Vorzüge werden dem Theater in Laer eine ganze Reihe neuer Freunde gewinnen, so wurden bereits am Besprechungstage dort zehn neue Anmeldungen angenommen.

In der Zeit vom 7. August bis Ende des Monats ist die Ringvormieter-Abteilung des Theaters nur brieflich zu erreichen, vom 1. September ab können morgens von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr (außer Mittwoch und Samstags nachmittags) mündlich und telefonisch Anmeldungen im Stadttheater Bochum, Ringvormieter-Abteilung, abgegeben werden.

— Erfolg Emil Beeters. Der Oberregisseur von Dresden, Emmling, führt am 13. August „Das Salzburger große Weltkaleid“ auf und hat die dazu gehörige Musik von unserem Bochumer Schauspielkapellmeister Emil Beeters angenommen.

— Eine Wagnerbühne auf dem Sockel der „Anieubden“. Wie aus Duisburg gemeldet wird, wurde nachts auf den Sockel der ungeliebten Plastik „Zehnbrüder“ die Wagnerbühne im Tonallergarten eine Wüste Richard Wagners niedergestellt. Dabei lag ein Bettel folgender Inhalts: „Ein Vorkursus zum Frieden. Ehre großen Meistern. Dann kommt Ihre gute Geister. Das die Wagners Ruhm soll in Duisburg vergehen, möge er auf dem Sockel im Garten stehen.“

letzte Wort gesprochen. Man wird die Verhandlungen des Reichstagsausschusses und des Plenums in der Septembertagung abwarten müssen, ehe man sich über die Gestaltung des Reichstagsgesetzes ein Urteil bilden kann. Allerdings läßt die politisch-parlamentarische Lage nicht verkennen, daß der kommende Winter im parlamentarischen Leben manche unvorhergesehenen Ereignisse mit sich bringen kann. So erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag ein früheres Ende findet, als das verfassungsmäßige Ende des Jahres 1928 der Fall sein würde. In diesem Zusammenhang darf man darauf hinweisen, daß im Frühjahr 1928 auch die Preußenwahlen fällig sind und daß gerade auch bei anderen Parteien als der Deutschen Volkspartei die Meinung besteht, die Preußenwahlen mit den Reichstagswahlen zu verbinden. Als feststehend darf bezeichnet werden, daß vorläufig von einer Regierungskrise keine Rede sein kann und daß vor allen Dingen vor dem Geburtstags des Reichspräsidenten keine Veränderung in der politisch-parlamentarischen Lage eintreten wird. Wie sich die Dinge im Winter gestalten, läßt sich natürlich noch nicht voraussagen. Was die Deutsche Volkspartei angeht, so können wir jedoch aus unserer Kenntnis der Dinge als die Ansicht dieser Partei feststellen, daß sie keinesfalls willkürlich die Koalition sprengen wird. Auch in der Frage des Reichstagsgesetzes wird sich die Fraktion der Deutschen Volkspartei bemühen, mit den anderen Regierungsparteien zu einer Einigung zu kommen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Fraktion nicht gezwungen wird, ihre Grundzüge in dieser Frage aufzugeben.

Senkung der Großhandelsindexziffer.

Berlin, 7. August.
Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes, berechnet auf den Monatsdurchschnitt Juli, erfuhr eine Senkung um 0,2 % von 137,9 auf 137,6.

Neue französische Rüstungsmärchen.

Paris, 7. August.
Eine Pariser Zeitschrift veröffentlicht den Wortlaut eines geheimen Berichtes des Generals Guilleaumat an Kriegsminister Painlevé und Außenminister Briand, der von der nationalpolitischen Presse nachgedruckt wird. Dieser Bericht dürfte wohl auch dem belgischen Kriegsminister als Unterlage für seine Anhörungen gegenüber Deutschland gedient haben. In dem Bericht wird behauptet, daß nach Erfindungen des französischen Generals Guilleaumat die Ausbildung militärischer Kräfte im besetzten Gebiet während der Reichsregierung die Organisation von militärischen Kräften nur im besetzten Deutschland betrieben habe, würden jetzt in den besetzten Gebieten zahlreiche Verbände geschaffen, deren Ziel die Rekrutierung und militärische Ausbildung der Jugend sei. So hätten sich viele Sportgesellschaften gebildet, die die jungen Leute in körperlichen Übungen unterrichteten. Auch mache sich eine deutsche Methode der Bevölkerung geltend, sich unter den verschiedensten Vorwänden zu bewaffnen. Reitervereine, deren bisher 35 festgestellt seien, die aber kaum ein Drittel der im besetzten Gebiet bestehenden Gruppen darstellen, veruchten, Reiter und Geschwämmen auszubilden. In dem Bericht wird weiter die Entwicklung des deutschen Flugwesens und des Segelfluges im besetzten Gebiet als Gefahr für die Belagerung hingestellt. Ferner solle eine Verbesserung des Straßen- und Eisenbahnnetzes sowie der geplante Bau von neuen Brücken bezwecken, die Schnelligkeit des deutschen Aufmarsches zu erhöhen. Auch die Verbreitung des Radios soll nach General Guilleaumat die Schlagkraft des deutschen Heeres verstärken. Am Schluß des Berichtes hebt General Guilleaumat hervor, daß die Reichsregierung gemachten Konfessionen kein anderes Ergebnis gehabt hätten, als Deutschland weitere militärische Vorbereitungen im besetzten Gebiet zu ermöglichen. Die Anwesenheit der alliierten Befehlsmänner verlangte wenigstens die Entwicklung eines Programms, dessen Ausführung man nach Räumung der besetzten Gebiete nicht mehr hindern könne.

Das Kriegsministerium erklärte, dem „Temps“ zufolge, zu dem vom „Avenir“ veröffentlichten Geheimbericht des Generals Guilleaumat, daß dieser Bericht vom 22. Februar 1927 datierte und damals nicht nur dem Außenminister, sondern auch dem Ministerpräsidenten mitgeteilt sowie in einem Ministerrat verlesen und erörtert und nicht zur Veröffentlichung freigegeben worden sei. Das Kriegsministerium bestritt die Maßnahmen gegen die Urheber der Veröffentlichung vor.

— Professor Dr. Joseph Feldmann. Im Alter von 49 Jahren verstarb der Professor der Philosophie an der philosophisch-theologischen Akademie in Raderborn Dr. theol. et phil. Joseph Feldmann. Gebürtig aus Weistal, erhielt Feldmann seine Ausbildung in Raderborn, Bonn, Berlin, Breslau und Leipzig.

— Neue Dirigenten am Berliner Großen Schauspielhaus. Die Leitung des Großen Schauspielhauses in Berlin hat Dr. Franz Bömer und Hermann Gaudé als Dirigenten verpflichtet.

— Eine neue philosophisch-pädagogische Akademie in Koblentz. In Koblentz wurde vor einiger Zeit bekanntlich eine mittelhessische Verwaltungsschule gegründet. Vor einigen Tagen ist als Ergänzung dazu von Mitgliedern dieses Institutes die Errichtung einer philosophisch-pädagogischen Akademie beschlossen worden, die schon Ende Oktober d. J. eröffnet werden soll. Das neue Institut soll dazu dienen, einen Ausgleich zwischen der alten seminareitlichen und der neuen akademischen Lehrerbildung herbeizuführen.

— Ein Luther-Brief gefunden. Ein sehr wertvoller Fund wurde, wie aus Weimar berichtet wird, im Archiv der Superintendentur in Stadtrada in Thüringen gemacht. Man fand dort unter alten Papieren einen Brief Martin Luthers vom Sonntag vor Pfingsten des Jahres 1527 an den Kurfürsten Johann den Beständigen von Sachsen. Der Brief trägt Luthers eigenhändige Unterschrift.

— Schließung des Berliner Metropoltheaters. Auf Antrag der Eigentümerin des Metropoltheatergebäudes, einer Immobilienfirma, ist das Theater geschlossen worden. Der Direktor des Theaters, die mit der Zahlung der Pachtsumme im Rückstand war, war durch Urteil aufgegeben worden, bis zum heutigen Tage 50 000 Mk. zu hinterlegen, was ihr nicht möglich war.

— Stettiner Aufführungen. Die Winterspielzeit des Stadttheaters in Stettin wird nach einer Mitteilung der Intendanz am 4. September mit den „Meisterlirern“ eröffnet. In den Spielplan sind auch zwei Aufführungen aufgenommen worden. Für die Oper wurde ein Einakter von Walter Simon „Das forstliche Geleise“ und für das Schauspiel „Zeitgenossen“ von Louis Radebe erworben.

— Eröffnung der Mozart-Tagung in Salzburg. Die internationale Mozart-Tagung ist im Salzburger Mozart-Saal eröffnet worden. Der Präsident der Stiftung Mozarteum, Hofrat Dr. Hörmayer, begrüßte die Vertreter von Kunst und Wissenschaft

Internationale Transit- und Verkehrs-konferenz in Genf.

Genf, 7. August.
Am 25. August beginnt in Genf die Tagung der dritten Internationalen Transit- und Verkehrs-konferenz. An dieser nehmen die Vertreter der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sowie auf besondere Einladung die Vereinigten Staaten, Mexiko, Sowjetrußland, die Türkei, Ägypten und Costa Rica teil. Ferner sind Vertreter der Internationalen Handelskammer sowie der Internationalen Eisenbahnvereinigung eingeladen worden. Die Konferenz wird den Bericht des Völkerbunds-Ausschusses für Verkehr und Transit über die laufenden Arbeiten entgegennehmen sowie Neuwahlen für den ständigen Transitausschuss des Völkerbundes vorzunehmen haben. Dieser Ausschuss besteht aus neunzehn Mitgliedern, von denen fünf vom Völkerbundsrat, vierzehn jedoch von der Transitkonferenz ernannt werden. Die Konferenz wird sich auf dieser August-Tagung auch eingehend mit der Frage der Schaffung eines Personalstatus für die Transitkonferenz befassen. Diese Frage ist bereits im Mai 1926 von der zweiten Transitkonferenz eingehend behandelt worden. Es wurde schon damals festgestellt, daß sich infolge der politischen Veränderungen der Nachkriegszeit in Europa eine große Zahl von Personen ohne Staatsangehörigkeit befinden. Der Völkerbundsrat hat deshalb die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf diese Frage gelenkt und beantragt, daß die Schaffung eines Personalstatus für Staatenlose auf die Tagesordnung der Verkehrs- und Transitkonferenz gesetzt wird.

Coolidges Abgabe offiziell bestätigt.

London, 7. August.
Wie aus Rapid City berichtet wird, teilte Präsident Coolidge am Freitag auf einer Pressekonferenz mit, daß er im Jahre 1929 keine weitere Abrüstungskonferenz einberufen werde, weil er sich am 4. März 1929 zurückziehen werde. Durch diese Erklärung wird seine frühere Mitteilung, wonach er nicht wieder für die Präsidentschaft zu kandidieren gedenke, offiziell bestätigt.

Die Wirtschaftskrise in der Sowjetunion.

Riga, 7. August.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion zum 10. August die zweite Plenarsitzung des Rates einberufen. Die Einberufung sei notwendig geworden angesichts der Zuspitzung der Lage auf dem Binnenmarkt im Zusammenhang mit den ungünstigen Ernteeergebnissen. Auch das Problem der Preiserhöhungen und das Verhältnis der Preise zwischen Industrieerzeugnissen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen mache die Einberufung notwendig.

Indianer-Meuterei in Bolivien.

London, 7. August.
Aus Sucre in Bolivien wird berichtet, daß im Bezirk von Chayanta 5000 Indianer gemeutert hätten. Die Polizeikräfte seien unfähig, der Lage Herr zu werden.

Politische Uebersicht.

— Keine deutschen Kriegsgefangenen mehr. Auf der zweiten Haupttagung der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands teilte im Auftrag des Auswärtigen Amtes Major Mensch mit, daß in Cayenne 33 deutsche Sträflinge seien, aber in sämtlich Kriegsgefangenenlagern, auch in Neutralen, keine deutschen Kriegsgefangenen mehr.

— Ein deutsch-portugiesisches Rechtsabkommen. In Lissabon fand die Unterzeichnung und der Austausch einer Erklärung statt, wonach die Artikel 1 bis 24 des Haager Abkommens über den Zivilprozeß vom 17. Juni 1905 im Verhältnis zwischen Deutschland und Portugal wieder in Kraft gesetzt werden sollen.

— Englische Dokumente über den Ursprung des Krieges. Die englische Regierung veröffentlicht in Kürze den ersten und zweiten Band der britischen amtlichen Dokumente über den Ursprung des Krieges. Sie beschäftigen sich mit der Periode von 1898 bis 1904 und enthalten Dokumente von großer historischer Bedeutung.

und die Delegierten der einzelnen Mozart-Gemeinden und erklärte die Aufgabe der Tagung. Hofrat Dr. Guido Adler (Wien) eröffnete den wissenschaftlichen Teil der Tagung, die er als eine Ergänzung der Vethoven-Feier bezeichnete. Die „kleine Freimaurerkantate“ unter Leitung des Mozarteumsdirektors Paumgartner schloß die Feier.

— Festwoche des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Vom 16. bis 21. August findet die Festwoche der Tonkünstler anlässlich der Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ statt. Festdirigenten sind Generalmusikdirektor Professor Dr. Max Schilling, Professor Richard Wes, Professor Dr. E. v. Meinel, Geheimrat Professor Dr. Hermann Richter, Professor Felix Worch und Professor Waldbauer v. Bauknecht, die sämtlich eigene Werke dirigieren werden. Außerdem dirigiert der bekannte Frankfurter Kapellmeister Dr. Ludwig Ottensberg eine neue Werke für Kammerorchester von Hermann Ungar und Paul Hindemith. Eine große Reihe meist schon bekannter Autoren kommt in den drei Kammerkonzerten zu Wort. In einem Orgelkonzert mit neuen Werken bringt Professor Fritz Heilmann u. a. eine neue Suite von Adolf Busch zur Aufführung. Kammermusik Solisten wirken mit.

— Eine Musikberatungsstelle. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin hat eine Musikberatungsstelle eingerichtet, die in Ergänzung der bereits bestehenden Auswahlinstitute für Jugendkunde und Berufsberatung der Öffentlichkeit beratend zur Seite stehen soll. Ihr Zweck ist es, sich auf alle Fragen, die mit der musikalischen Ausbildung im Zusammenhang stehen, wie Vorbereitung, Zulassung, Aufnahmeprüfung an den Hochschulen für Musik, der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Vorbereitung für das Musiklehreramt an höheren Lehranstalten, für den Beruf des Kirchenmusiklers, des Privatmusiklers usw. Auch in der für die Gegenwart so wichtigen Frage des Orchesternachwuchses wird sie durch Hinweis auf geeignete Erziehungsinstitute Dienste zu leisten haben. Ueber den engeren Rahmen der musikalischen Berufsberatung hinaus soll die Musikberatungsstelle eine Zentrale für alle mit Musik-erziehung und Musikpflege in Zusammenhang stehenden Fragen werden und durch Hinweis auf öffentliche Einrichtungen (Bibliotheken, Hörsäle, Sammlungen usw.) und Veranstaltungen (Fortbildungskurse, Tagungen, Musikfeste) das allgemeine Interesse anzuregen suchen.

Aus dem

aus dem
ng. Gerthe, 7.
hermeister Paul W.
lichtig, im Distrikt
Wohnungen zu errie
verein Gerthe-Ge
fortschritte gemacht
bandtag in Redding
bestimmt. Im Her
geplant. — In dem
Dr. Steiles Oberkrei
aus derbeide folgen
fittlicher Weise

n. Gerthe, 6. A.
Generalversammlung
und Bürgerverei
der Frage, die die
forderner Mitglieder
anstellungen, die ei
eins erfordern, auf
Werte, denen je ei
Halle eines Sterbefa
nimmere zwei Mitg
erbigung. Schicksa
der Teilnahme. Mi
labung an, bleibe ab
faunmisch von 0,5
trag nicht in den H
den Mitgliedern, die
wollen, wieder au
Erinnerungen
zehn Jahren, am 9.
der Bege, „Dörhri
unglück, dem 114
seit ebenjeweils, als
Schlaganfallkatastro
Menschenleben forde
bei Stupp in Essen
um den vom Unglück
leid zu bezeugen. F
er 15 000 Mark.

w. Gerthe-Sarper
in „Geelländer“
von dem Amtsaussch
wurde, liegt hinter
Wachum, der rührige
hier in Gerthe Ver
finden. Wenn auch
endet ist, so wollen d
50 — zusammenge
freis und allwöch
und ausbauen. — U
in der Nacht von Fre
der Steinstraße aus
beiter wurde am Fre
nur kurze Zeit vom
habe, gestohlen.

h. Berne, 7. A.
straße 58 hatte eine
mit einer Platte aus
schid. Auf der Pl
Stufen tief. Bei die
schnitt dem Min
um Saarebreite die
Sind mühte sofort i
werden. — Der Ma
bekannten Fiebern d
starfen Fieber, au
diesjährige Ernte, ber
Kartoffelrebe muß
den, die dann bestim
soll. Austausch wird

ot. Langenbreder,
August, soll auf die
straße eine große, off
abgeschafft werden.
schäftszeit ist zu dies
fakt 3000 Personen.
Vergrößerungsanfrage
allgemeinen Sängerve
um 7½ Uhr die Rede
(Nöln) an, dann folgt
ein Redner der Bente
schen Partei sprechen.
gramms ist gemüthlich

Aus dem
A. Gattungen, 7.
alte Wasserleitun
flammen, die an den
mengehalten werden,
ten am Steinhaufen bi
unter dem Pfahler.
im
wie das Strandbad an
ist auch eine neue
halten, so daß jährlich
finder vier Wochen des
haftig werden können.

„ei. Gattungen, 7.
der Gattungen Stad
selbstbetretenden Stad
saale des Rathhauses
Amerika ausgewanderte
Erbe (Stommun) in die
gewählt; in die Schla
mann und in die Ma
einer Kriegergedächtni
ein aus den Stadverb
(Stomm.), Wollschläger
Bahner (Stomm.) und
hender Kontrollausch
Kommunikation der Re
einfach der Regung eine
ten, bis zur Offiziell
bahnen.

längere Zeit in einer
stoll ausgebaut werden
stoll in Höhe von 3000
wp. Gerthe, 7. A.
habe in seiner Siedun
res für die Erhaltung d
den sein 1500 Mark
Arbeiten sind jetzt be
niet. Der Verein für
hingen hat für die Erh
geklammert und hofft,
der Provinzialausch
zung eine weitere Weit
— Die Einwohner
dem Vorwort auf 6103
Gewerten betrug 8, die
gen wurden insgesamt
bedarf an Wohnräum
ten vom Wohnungsamt

Aus dem Stad
(1) Wattensteib-S
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

Aus dem Stad
Gereinschaft Robert W
lung ab. Sozialreife
einen Vortrag über all
te über die letzten ab
echnachlicher Arbeiter
kurze findet eine Führ
Die Teilnahme hiezu
Bäume meldete sich zur

[illegible]

Neue Möbel ^{verkauft} ^{von der Abstellungs-Gesellschaft der} Ser. 20. Pfst
Sindwiffstraßen 8

Bochumer Nachrichten.

Das Problem der älteren Erwerbslosen.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe zu Münster berichtet: Tägliche Erfahrungen in der Arbeitsvermittlung bestätigen, daß vielfach nur jüngere Kräfte angefordert werden, und daß die Einstellung älterer Kräfte wegen herabgeminderter Arbeitsfähigkeit und der damit verbundenen höheren Aufwendungen abgelehnt wird. Die Forderungen auf Bestellung möglichst leistungsfähiger Arbeitskräfte sind an sich richtig, jedoch muß gewünscht werden, daß die Arbeitgeber, soweit die Betriebsverhältnisse es eben gestatten, auch ältere und weniger leistungsfähige Erwerbslose, deren Wiederunterbringung im Wirtschaftsleben außerordentlich schwierig ist, bei Neueinstellungen berücksichtigen. Es liegt nicht im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft, wenn sich das Erwerbslosensproblem immer mehr zu einem Problem der älteren und minderleistungsfähigen Erwerbslosen entwickeln. In den nächsten Jahren werden jüngere Arbeitskräfte wegen des Geburtenrückganges während des Krieges nicht mehr in dem zur Deckung des Bedarfs nötigen Umfang zur Verfügung stehen.

Über die Arbeitsmarktsverhältnisse in den einzelnen Berufsgruppen ist folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Arbeitskräften auch in dieser Berichtswochen wieder äußerst lebhaft gewesen. Die Zahl der sich meldenden Anwärter und Entarbeitsloser war demgegenüber wieder sehr gering. Eine große Anzahl der gemeldeten offenen Stellen mußte unbelegt bleiben. Auch die Vermittlung von Bürgern, die sich mangels Angebots immer schwieriger, während sich die Arbeitsmarktsverhältnisse im heimischen Wirtschaftskreis verschlechtert haben, wie u. a. aus der starken Zunahme der Feuerlöschererträge, ist, sind auf dem Arbeitsmarkt, im ganzen gesehen, keine großen Veränderungen in der Berichtswochen eingetreten. Zwar sind auf einer Reihe von Schichtanlagen am 1. August kleinere Entlassungen durchgeführt und am 15. August Rüstungen ausgeführt worden, denen aber andererseits Einstellungen auf anderen Schichtanlagen gegenüberstehen. In der Woche vom 24. bis 30. Juli wurden wegen Abmangelns und Betriebsstörungen insgesamt 80 342 Gewerkschaften (arbeitsfähig 13 390) eingestellt. Die Industrie der Steine und Erden ist infolge der anhaltenden günstigen Konjunktur im Hoch- und Tiefbaugewerbe noch auf Beschäftigung. Das gilt insbesondere für Ziegeleien, Steinbruchbetriebe, Kalk- und Zementwerke. Der in einzelnen Zweigen der Metallindustrie zu beobachtende Mangel an Arbeitskräften hat bisher im Gegenstand zu anderen Berufsgruppen nur geringen Umfang angenommen. Im allgemeinen läßt sich entweder örtlich oder im zwischenörtlichen Ausmaß eine Verschiebung der gemeldeten offenen Stellen erreichen. An jugendlichen Arbeitskräften, die vielfach angefordert werden, fehlt es dagegen sehr. Geringe Entlassungen in der Textilindustrie haben die an sich günstige Lage dieser Berufsgruppe nicht wesentlich beeinflussen können. Zahlreiche offene Stellen, die aus Mangel an Arbeitskräften nicht besetzt werden können, bilden das Charakteristikum der bauseitigen Arbeitsmarktlage. Die Erwerbslosigkeit der ungelerten Arbeiter hat infolge der guten Beschäftigungsmöglichkeiten, vor allem im Hoch- und Tiefbaugewerbe, auf welche die günstige Witterung der letzten Wochen nicht ohne Einfluß gewesen ist, weiter abgenommen.

Die Erwerbslosigkeit in Bochum-Stadt.

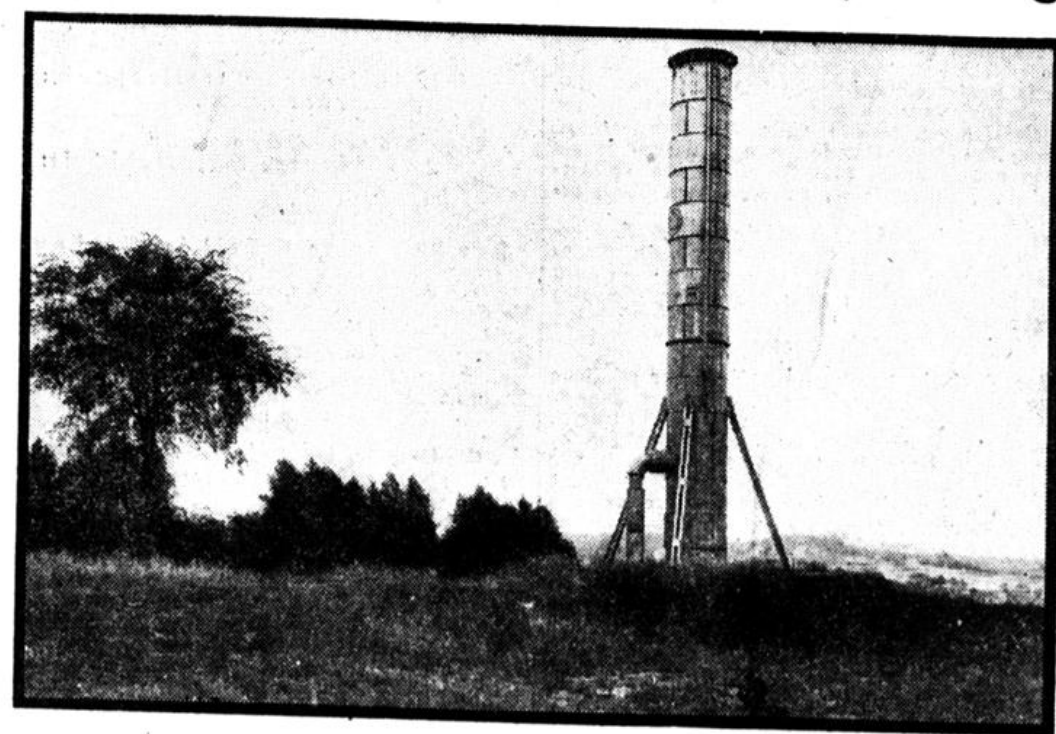
Am 30. Juli wurden gemäß in der allgemeinen Statistik: Hauptunterstützungsempfänger: männliche 2419 (2526), weibliche 849 (1101), zusammen 3268 (3627). Aufwärtsempfänger: Ehegatten 1478 (1492), Kinder 2630 (2158), zusammen 4107 (3650); in der Arbeitsvermittlung: Hauptunterstützungsempfänger: männliche 765 (816), weibliche 198 (266), zusammen 963 (1082); Aufwärtsempfänger: Ehegatten 678 (605), Kinder 841 (866), zusammen 1419 (1471). Die Zahl der Arbeitslosen beträgt am 30. Juli 572 (560). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vormonatszahl.

* Silberne Hochzeit. Am Dienstag begehen die Eheleute Hubert Hermesmeier, Feldpferdstraße 116, das Fest der silbernen Hochzeit.

* Priesterweihe. Im Dom zu Baderborn empfingen gestern die Diakone Cornelius van den Hövel und Wilhelm Krüze von hier die Priesterweihe. Ersterer hält seine Primizia am 14. August in der Propsteikirche, letzterer am gleichen Tage in der Franziskus-Kirche in Weimar.

* Der Schöpfer des Ruhstiftsdenkmals. In Münster starb am Alter von 82 Jahren der Bildhauer August Schmitzmann. Er war einer der bekanntesten und besten Bildhauer Westfalens und Schöpfer hervorragender Kunstwerke. Von ihm stammt das auf Anregung des verstorbenen Ruhrfürsten August Graf zu dem Markbühl in Bochum errichtete Ruhstiftsdenkmal, das Krieger- und das Landvolks-Denkmal in Münster, das Gedenk-Denkmal in Zeitz u. a.

Der Wasserturm am Westerberg.



Südlich der Wittener Straße erhebt sich auf dem Westerberg in der zur Gemeinde Langendreer gehörenden Rüstschaf Krone der neue, für die Wasserversorgung von Langendreer und Castrope bestimmte Wasserturm des Wasserwerks für das nördliche Ruhrrevier. Von der Höhe des Berges aus genießt man eine prächtige Aussicht in das Ruhrtal und die Ausläufer des Bergischen Landes, auf Witten und das Urdal, auf Langendreer-Werne und bis Lär-

* Luftpost nach Amerika. Wie in Ergänzung unserer Mitteilung in der Samstagsnummer mitgeteilt sei, beträgt die Gebühr für eine Postkarte 12 Mark, für einen Brief 20 Mark. Die Sendungen erhalten vor der Übergabe an die Flugzeuge einen Aufstempel „Luftpost“. Mit Flugzeugen fliegen die Briefe nach Amerika. Eine Gewähr dafür, daß die Sendungen auf ihrem anderen Wege als durch die Flugzeuge nach Amerika befördert werden, übernimmt die Deutsche Reichspost nicht.

* Keine Tarifänderung im Kraftverkehr. Die Deutsche Luftverkehrsgesellschaft teilt mit, daß entgegen der vielfach bestehenden Ansicht, die Rates im Kraftverkehr seit ab 1. August erhöht worden, eine Veränderung dieser Tarife nicht vorgenommen worden ist.

* Billige Ferienreisen nach Völs. Ab 6. August veranlaßt das Reisebüro Hagmann & Co., Völs, Kurort am Rande der Illalpe, billige Ferienreisen in die Nordsee nach Völs. Die Reise dauert acht Tage und stellt sich auf 87 Mark einschließlich aller Kosten für Bahnfahrt, dritte Klasse, Unterhalt mit voller Verpflegung, Trinkgelder, Steuer usw. sowie eintritt der Kosten für Pak und Visum. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

* Fahrpreisermäßigung für Jugendliche. Nach den Bestimmungen über die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege muß für jedes Kalenderjahr eine neue Entscheidung über die Aufnahme von Vereinen in die Reihe der Jugendpflegevereine von den Vereinen beantragt werden. Entsprechende Anträge für das Jahr 1928 müssen bis zum 1. September 1927 unter Vorlegung eines besonderten eingetragenen Verzeichnisses der Jugendlichen, die der Jugendpflege angeschlossen sind, bei den Vereinen gestellt werden. Nach diesem Termin eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

* Nachschulungslehrgang für Wohlfahrtspfleger. In dem letzten Jahrgang hat die Wohlfahrtspflege sich sowohl im praktischen Leben wie in der Wissenschaft auf einem sehr hohen Stande entwickelt. Die Wohlfahrtspflegerinnen stellen schon seit Jahren eine hochgebildete Berufsgruppe dar. Sie verfügen über starke, kraftig geübte Körper, sind fähig, die Aufgaben der Wohlfahrtspflege zu erfüllen, die neben anderen Dingen auch das Ziel einer Erziehung der Jugendlichen des Nachwuchses verfolgen. Nachdem die Ausbildung der Wohlfahrtspflegerinnen zu einem vorläufigen Abschluß gelangt war, ergab sich die Notwendigkeit, die Aufmerksamkeit nunmehr auf die Ausbildung der auf demselben Gebiet arbeitenden männlichen Kräfte zu wenden. Das preußische Wohlfahrtsministerium hat jetzt durch einen Erlass vom 4. April 1927 über die staatliche Anerkennung männlicher Wohlfahrtspfleger (Kürsorger, Sozialbeamter) die Einrichtung des Nachschulungslehrganges für solche Teilnehmer angeordnet, die bereits eine mehrjährige praktische Tätigkeit innerhalb der

Altenbochum. Die Gemeinde Langendreer hat hier ihren Gemeinderat angelegt, der eine schöne Erholungsstätte für die Bewohner des großen Industriegebietes bildet. Der neue schlanke Turm ist anstelle des alten getreten, der vor Jahren beseitigt, sobald die Wasserfluten talwärts stürzten und vielen Schaden anrichteten. Die neue Anlage ist so ausgeführt, daß menschlicher Verkehr nach der großen Wasserbehälter seinem noch so starken Druck nachgeben wird.

Wohlfahrtspflege hinter sich haben. Nach diesem Erlass soll demnach auch von der Reichsfürsorgeverwaltung und dem Reichsausschuß für die Wohlfahrtspflege ein Nachschulungslehrgang für männliche Wohlfahrtspfleger eingerichtet werden. Der hierüber aufgestellte Plan hat bereits die ministerielle Genehmigung erhalten. Die Vorbereitungsarbeiten sind im Gange.

* Wartegeld. Das Wartegeld der Beamten im einmündigen Ruhestand wurde bei Anwendung der Kürzungsmaßnahmen bisher als Ruhegehalt angesehen. Das Reichsgericht und neuerdings auch der Große Senat des Reichsverwaltungsgerichts haben dagegen grundsätzlich entschieden, daß das Wartegeld als Ruhegehalt nicht zu behandeln ist. Der Reichsausschuß für die Wohlfahrtspflege hat sich dem angeschlossen und erklärt, daß nach diesen Grundsätzen damit einverstanden sei, daß die Wartegelder nicht mehr als Ruhegehalt zu betrachten sind, sondern als Zuschüsse zu betrachten sind. Eine Rückwirkung tritt aber nur dann ein, wenn Versorgungsbezüge im Ruhestand oder im Erbschaftsverfahren vorliegen können, oder wenn es möglich ist, ein abgeklärtes Verfahren durch Wiederaufnahme zu betreiben. In demselben Verfahren wird der Anspruch anerkannt.

* Abfindung bei der Heirat. Eine Abfindung erhielten weibliche Beamte und Lehrerinnen, wenn sie bei der Heirat verheiratet sind. Jetzt ist sie auch auf die männlichen Beamten ausgedehnt worden. Das Reichsgericht und neuerdings auch der Große Senat des Reichsverwaltungsgerichts haben entschieden, daß das Wartegeld als Ruhegehalt nicht zu behandeln ist. Der Reichsausschuß für die Wohlfahrtspflege hat sich dem angeschlossen und erklärt, daß nach diesen Grundsätzen damit einverstanden sei, daß die Wartegelder nicht mehr als Ruhegehalt zu betrachten sind, sondern als Zuschüsse zu betrachten sind. Eine Rückwirkung tritt aber nur dann ein, wenn Versorgungsbezüge im Ruhestand oder im Erbschaftsverfahren vorliegen können, oder wenn es möglich ist, ein abgeklärtes Verfahren durch Wiederaufnahme zu betreiben. In demselben Verfahren wird der Anspruch anerkannt.

* Steigendes Interesse an der Gasfernverföhrung. Das Interesse an dem Problem der Gasfernverföhrung wächst von Tag zu Tag. Die von der A.G. für Kohle- und Gasfernverföhrung in Angriff genommene wirtschaftliche Verwertung der überschüssigen Bedengase (Berggasverföhrung) bezieht sich auf die Verwertung der Wärme verbrauchender Industrie und des Handwerks ebenso wie in Verwertungsfreien realen Interesse.

* Betriebsratkonferenz christlicher Bergarbeiter. In Sterkrade fand eine Betriebsratkonferenz des Gewerkschaftsbundes christlicher Bergarbeiter für den Bezirk Oberhausen, Hamborn, Sterkrade, Duisburg und Wülfrath statt. In einer Enfröhrung wurde geföhrert, daß der Reichsarbeitsminister seine Verordnung über den Achtstundentag in der chemischen Industrie auch

Müde, Vornehmheit, Abgeschlossenseit — dies augenblicklich die Devise der „Villa Eden“. Auf der Höhe in munterem Trabe zusehender. Am Tor macht das fluge Tier ganz von selber Halt. Und wendet den Kopf fragend zurück. „Natürlich, Baby! Gollahopp!“

„Ein leichter Schlag —“ Und schon legt die feurige Stute mit einem einzigen Sprung über das Gitter hinweg. Als wäre das der natürlichste Weg der Welt.

Sie scheint ihn nicht zum erstenmal zu machen. Den auf der Terrasse wird es lebendig. Eine hohe Frauengestalt wird sichtbar. Und dahinter ein junger Mann.

Die Dame winkt lebhaft herab. Der Jüngling eilt, so rasch es ihm sein etwas finstlicher Fuß gestattet, herunter in den Park. Der Ankommen den entgegen. „Violet, Violet! Was machst du schon wieder! Du wirst noch Hals und Bein brechen!“

„Das werd ich nicht!“ lacht es hell zurück. „Guten Tag auch, Frank!“ Und schon ist die schlanke, knabenhafte Gestalt vom Pferd gegliiten und macht shake hands mit echt amerikanischer Verve.

Als die beiden so nebeneinanderstehen, gewahrt man deutlich, daß der hübsche Reiter kein Knabe ist. Trotz kurzgehacktem Haar und portlich gestählten Gliedern. Trotz Vreches und Reittiefeln. Die Formen sind absolut mädchenhaft, obwohl der Munde und portlichen Betätigung entsprechend, schmalköpfig und schlang.

Baugenossenschaft „Aufhäuser“.

Am Freitag abend hielt die Baugenossenschaft „Aufhäuser“ im Lokale Bahnhof eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Direktor Baare, gab seiner Freude Ausdruck über den sehr zahlreichen Besuch. Die ersten Bauten sind im Entstehen. Die Leistung der Baugenossenschaft liegt in einem fest umrissenen Rahmen, der von der Hauszinssteuer zwangsläufig bedingt wird. Die Mitgliederzahl der Baugenossenschaft ist weiterhin ansteigend. Die Edestahlwerke und die Vereinigten Stahlwerke haben sich mit 30 bzw. 50 Anteilen an der Baugenossenschaft beteiligt. Die zu errichtenden Bauten der Baugenossenschaft an der Kohlenstraße werden von den Vereinigten Stahlwerken bezuschußt. Das ganze aufgestellte Bauprogramm (Errichtung von 90 Eigenheimen und 100 Genossenschaftswohnungen) steht und fällt mit der Hauszinssteuer. Bisher ist erst die erste Rate zur Verteilung gekommen. Die zweite Rate soll Mitte August zur Verteilung kommen, sobald eine Reihe weiterer Bauten in Angriff genommen werden kann. Sodann erstattete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Direktor Baare, den Bericht über den Stand der Bauten. Den ersten Bauten hätten sich viele Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Dank dem Entgegenkommen des Bochumer Vereins habe der Materialmangel beseitigt werden können. Die ersten Bauten sollen am 1. November bezugsfertig sein. Unter den bereits im Bau befindlichen Häusern an der Alfenstraße und Otto- und Denisstraße ist nunmehr an der Wilhelmsstraße mit dem Bau von 9 Familienwohnungen begonnen. Der Wert der im Bau befindlichen Häuser betrage 600 000 Mark. Demnach werde an der Haberslebener Straße mit dem Bau begonnen. Die Durchführung des ganzen Projektes von 709 Zimmern erfordere einen Kostenaufwand von 2,5 Millionen Mark. Die erforderlichen 10 Prozent Bauplatz seien wie folgt aufgebracht: Durch die Mitglieder der Baugenossenschaft 20 000 Mark, Kapitalabfindung seitens der Eigenheimen 100 000 Mark und von den Vereinigten Stahlwerken 130 000 Mark. Der Bericht über die Kassenverhältnisse lautete sehr günstig. Die von der Verwaltung vorgelegten Rechnungen über die Vergebungen von Wohnungen wurden einstimmig genehmigt. Eine Reihe von Satzungsänderungen, zum Teil formeller Art, wurden genehmigt. Zum Schluß wurde nachstehende Entschließung angenommen:

Die Versammlung nimmt mit außerordentlichem Bedauern davon Kenntnis, daß trotz der laufenden Vorstellungen und der gestellten Anträge die zweite Rate der Hauszinssteuer noch nicht zur Verteilung gelangt ist, sobald durch diese starke Verzögerung die Baugenossenschaft einen außerordentlichen Schaden erleidet und die Kameraden selbst, vor allem auch diejenigen, die die baldige Errichtung von Zweifamilienwohnungen wünschen, in ihren Erwartungen getäuscht werden sind. Es wird der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß spätestens im Laufe des August die Vergebungen erfolgen, damit noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen werden kann und die Häuser unter Dach gebracht werden können.

Direktor Baare schloß hierauf die Versammlung mit einigen Dankesworten an den Vorstand und die Bauleitung.

auf die Nebenanlagen der Boden ausdehnen, in denen die Arbeit ebenso gefährlich und gesundheits-schädlich sei.

* Fortschreitende langsame Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes. Bei einer gewissen Stabilität der Wirtschaftslage waren im Juli besondere Ereignisse, die den kaufmännischen Stellenmarkt wesentlich beeinflussen, nicht zu beobachten. Größere Entlassungen fanden nur vereinzelt statt und waren teils auf

Die gewohnte heimatische Zeitungslektüre wird auch in der Sommerfrische nicht gern entbehrt.

Bestellen Sie daher vor Ihrer Abreise in der Geschäftsstelle den Bochumer Anzeiger

zur Nachsendung; die Mehrkosten, außer dem Abonnement, betragen

für das Inland 60 Pfg. je Woche für das Ausland 70 Pfg. je Woche

II. Teil.

Zwei Mütter.

1. Kapitel.

Violet.

Mehr als zwei Jahrzehnte sind vergangen... Gollahopp!

Wie der Wind kommt eine schlanke knabenhafte Gestalt auf hochbeinigem Falben das Meeressufer von New York nach Coney Island entlang gejagt. Ohne Sattel. Ohne Sporen. Ohne Gerte. Vertrauensvoll auf die eigene Geschicklichkeit. Die eigene Kühnheit.

Kurzgeschneidene kastanienbraune Haare. Strahlende Braunaugen. Ein laoderer tieferer Mund. Sportlich gestählte Glieder. Lederjoppe, Vreches, Reittiefeln. Und ein fliegender grellroter Seidenhals. So sprengt es daher — gollahopp! Jetzt über einen Bach — gollahopp! Jetzt über eine Hecke — gollahopp! Immer weiter! Immer weiter!

Da, welche Lust! Nun biegt der Falbe in den Brighton Beach ein — die Hauptallee am Meer, an der die prominentesten Villen liegen.

Ein knister, fast färlischer Schlag auf den Hals des Tieres, ein leichter Schenkelruck — sofort mahigt es sein Tempo. Es ist gewohnt, jeder Regung des muskulösen Körpers über ihm zu gehorchen.

Fröhliches Wiehern. Kopf hintenüberwerfen — „All right, Baby! Vorwärts!“ Und in feingestimmtem, schlanke Trabe gehts den Brighton Beach hinab. Vorbei an märchenhaft schönen, in üppigen Blumenrausch gebetteten Villen — den Sommerresidenzen der Dollarmillionäre New Yorks.

Ein hohes, schlöhlisches Gebäude, das sich mit seinen stolzen Zinnen und Türmen aus dichtem Paragraün erhebt, erregt dabei besondere Aufmerksamkeit. Die stolzen Spitzenvorhänge hinter den breiten Bogenfenstern sind ausgezogen. Der weite Rasenplatz vor der das Schloß umgebenden Terrasse zeigt kein einziges das farbige Grün disharmonisch unterbrechendes Blumenfeld. Das kunstvolle, gußeiserne, mit echten Bronzen verzierte Tor ist fest verschlossen.

Hinter dem niedrigen Gitter kein Mensch zu hören. Kein Mensch zu sehen. Nicht einmal ein Tier.

Der Sohn des Autokönigs

Ein Roman aus dem modernen New York.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

12) Gerdalines verwunderter Blick streift die Tür. „Wo ist Daddy? Wo ist Baby?“

„Zu Hause — hababa! Ich brauche sie nicht mehr!“ lacht Ethel Pinkerton und zeigt ihre famölichen zwiembreitägigen Zähne. „Denken Sie sich, ein Baby kommt! Ein richtiges Baby! Ein ganz und gar richtiges!“ Begreifen Sie, was das heißt? Nach zehn Jahren!!! Oh, ich bin selig! Ich explodiere! Ich weiß nicht mehr, was ich tun! Oh — oh — oh —

Und in ihrem Raptus quetscht und mißt sie die ganz verdupte Gerdaline erst einmal stürmisch ab. Bevor sie des genaueren zu berichten beginnt —

Als Ethel Pinkerton bald darauf unten in ihrem rosenbefrönten Kuppel wieder davongerattert und dabei ihr Spitzentüchlein wie eine Fußbalfang zum Fenster herausziehen läßt — sieht Gerdaline ihr heiter lachend nach.

Das Glück der Frau da unten rührt sie. Trotz der ungewollten Komik, mit der es sich äußert.

Ein Kind!

Was vermag die Aussicht auf ein Kind bei manchen Menschen hervorzuzubern! Eine rosenfarbene Jota Morgana des Glücks! Paradieseligkeit!

Gerdaline fährt sich über die Stirn.

Ja, vielleicht — wenn sie selbst noch ein Kind hätte — ein zweites — nachdem das erste ihr genommen wurde — vielleicht, daß auch sie wieder auflebe! Noch einmal glückselig würde! Vielleicht —

eh!
los!
mmen
und
reifen!

r, Feslon,
en- und
miband-
resterle

her, Ser-
en und
menlicher
ngestaubl.

line und
er-Store
ngestaubl.

d
adlung

Bochum
Ruf 2307

— Nähmaschine —
für 50 Mk. zu vert.
Preis.
Castroper Str. 50

erzen

erverkrankter
ren, welches
en Zahnheil-
ng bedeutet.

Patent.
Lage künstliche
1.50 RM.

1.— RM.
n. Arbeiten
L23

ers,
elefon 4248

Unterhaltung / Wissen / Leben

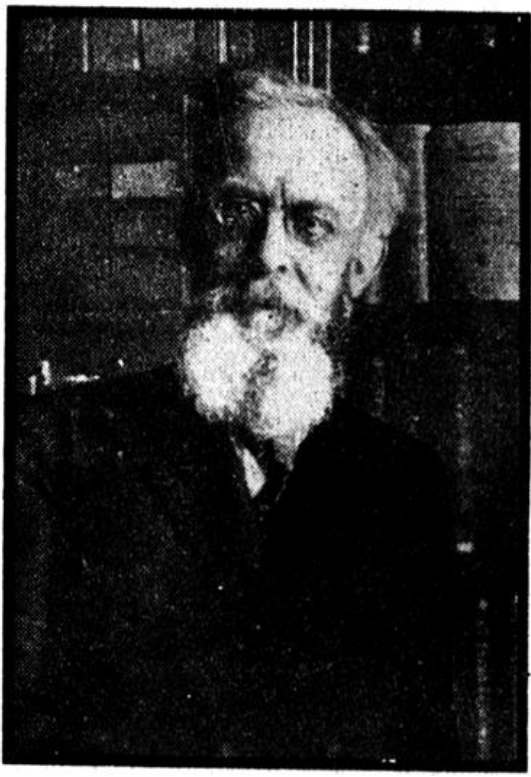
Heimatsspiele auf Ruine Horst (Ruhr).

An einem heiteren Morgen.

O blaue Luft nach trüben Tagen,
Wie kannst du stillen meine Klagen?
Wer nur am Regen frant gewesen,
Der mag durch Sonnenschein genesen.
O blaue Luft nach trüben Tagen,
Doch stillst du meine bitteren Klagen;
Du glänztst Ahnung mir zum Herzen,
Wie himmlisch Freude labt nach Schmerzen.

Ludwig Uhland.

Professor Dr. Stammler.



Der hervorragende Berliner Rechtswissenschaftler und Rechtsphilosoph, Geheimrat Professor Dr. Rudolf Stammler, feiert jetzt sein 60jähriges Doktorjubiläum.

Oenologisches Seminar.

Mit praktischen Übungen.
Von
Alfred Richard Meyer.

Weintrinken, besonders Rheinweintrinken ist hier weniger ein genießerisches Trinken als vielmehr eine erfrischende, erhellende Wissenschaft. Das wird einem erst hinterher klar — vielleicht aber auch schon während des Trinkens.

Vorher geht eine Besichtigung des über 27 000 Hektar fassenden Domänenweinguts Steinberg, das mit seiner Traubenernte des Rheinrieslings im 12. Jahrhundert durch Bistumskloster-Mönche des nahen Klosters Eberbach angelegt, durch den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 zu Regensburg säkularisiert, seit 1866 Eigentum des preussischen Staates ist. Die Rebenerbelsungsanstalt sowie der Rebengarten hier mit den jährlich bisher 125 000 Rebenerbelsungen und 200 durch Zuchtwahl gewonnenen erstklassigen Rieslingstämmen (mit je 10 Tochterpflanzen) beweisen am besten praktisch, wie man hier die Qualität des edelsten Rheingauweines zu heben sucht. Eine Flasche Steinberg Trockenbeerenauslese brachte es auf der Versteigerung 1907 mit dem Jahrgang 1893 auf 43,58 Goldmark, 1920 mit dem Jahrgang 1915 auf 35,04 M., 1926 mit 1921er auf 36,60 M. — Zahlen, die für die Zukunft schon phantastisch niedrig genannt werden müssen!

Der Staatliche Domänen-Weinbau und Kellerei-Direktor von Eltville am Rhein, Gareis, hat persönlich Führung und auch das nun folgende oenologische Seminar mit 13 praktischen Übungen übernommen. Ich kann wohl sagen, daß mir von allen Seminaren aller Fakultäten und Universitäten, in die ich in meiner Jugend hineintraf, dieses von Steinberg und Eberbach das angenehmste und unvergleichlichste sein und bleiben wird. Der Leiter, der hiermit herzlich zur Teilnahme an meiner Erinnerung eingeladen sei, sehe sich auf einen festen Stuhl, mache getrost große Augen, staune und genieße — wie gesagt: rein wissenschaftlich und dabei dennoch trinkender Weise!

Ein 1926er Erbacher Markobrunn hat sozusagen Runge und Gaumen erst zu erwecken. Ein 1912er Steinberger Reithaus verrät nichts mehr davon, daß er einmal ein schlechter Wein war, der seine Blume erst durch langes Lagern gewann. Drei Doppelproben, rechts ein Glas, links ein Glas, gleichzeitig aus zwei verschiedenen Flaschen ohne Kennzeichnung vom besessenen Käufer eingeleitet, sollen unsere oenologische Eignung erweisen, werden also wissenschaftlichen Fähigkeiten offenbaren. Herr Direktor Gareis stellt lebendig die Frage: welches von beiden der bessere Wein sei.

Schnüffeln, Riechen, Blume-Einfangen und -Einfangen — erst links, dann rechts. Schmecken, Schlürfen, Trinken, Nachschmecken, Runge prüfend gegen den Gaumen gepreßt — erst links, dann rechts. Nach kurzer Befinnung entscheide ich mich für das rechte Glas. Der Herr Direktor nickt freudig. Ich habe die erste Probe bestanden. Beide Gläser enthalten denselben Wein: 1920er Steinberger Goldener Becher — aber!

Der Sommer 1927 ist den Heimatsspielen nicht hoch. Trotzdem erfreuen sich die „Heimatsspiele in Horst an der Ruhr“ einer steigenden Beliebtheit. Der ideale Zweck ist vollst. erreicht, und das ist der beste Lohn für die selbstlose Arbeit der wackeren Spielschar. Bei den „Heimatsspielen“ an der Ruhr ist es ja nicht so wie bei den meisten anderen Freilichttheatern: sie sind kein kommunales Unternehmen; sie werden nicht von einer bestimmten Gemeinde getragen oder finanziell unterstützt, sondern die Schar junger, schaffensfroher Menschen hat sich hier aus reinem Idealismus zusammengefunden, um im Dienste der Heimatsspiele wirken zu können. Diese jungen Menschen fragen nicht nach Klingen und Lohn; sie opfern Sonntag für Sonntag ihre freien Stunden. Ein solches Beispiel eigenwilliger Gemeinschaftsarbeit verdient wärmste Unterstützung. Vom Grendelpark Steele aus ist ein Autobusverkehr nach Burg Horst eingerichtet; auch hier bietet sich Gelegenheit, das Freilichttheater mit dem Motorboot zu erreichen. Die Aufführung des „Jungen Königs“ beginnt jeweils Sonntags um 4 Uhr (16 Uhr); Schluß 7 Uhr (19 Uhr).

Das Glas links enthält die früheste, das Glas rechts die Späteste, 14 Tage nur später gelesenen und doch wohl Unterschied! Beweis, daß man die Reife, wenn es die Witterung nur irgend zuläßt, so spät wie möglich vornehmen soll. Eine Wetterfelle, die mit einer Frostwettermeldeanlage verbunden ist, unterstützte hier die Erfahrung.

Die zweite Doppelprobe, links und rechts ein neues volles Glas. Wieder muß ich mich für das rechte Glas entscheiden. Es handelt sich in beiden Gläsern um 1921er Hattenheimer Engelmannsberg, um denselben Weinberg, um dieselbe Reife; links präsentiert sich die ungeratene amerikanische Rebe, rechts die vorselektierte deutsche: voller, rarter, eleganter. Ich bin glücklich, auch diese Probe bestanden zu haben. (Vielleicht, daß ich gar das Zeug in mir habe, Reichs-Weinmacher zu werden! Welch verantwortungsvoller, welcher schwerer, aber auch welcher lustiger Beruf!)

Die letzte, gewiß schwierigste Doppelprobe. Das Urteil schwankt von links nach rechts, von rechts nach links — ohne sich entscheiden zu können. Ein gewisser, nur kleiner Säureunterschied. Es handelt sich um 1921er Steinberger Reithaus — aber links desselben Weines Traube ist Riesling von der Saar — etwas säuerlicher, rechts Riesling vom Rheingau. Beide Gläser bergen erste, edle Qualitäten, kaum gegeneinander abzuwägen.

Zur Belohnung wird ein Schluß 1921er Steinberger Trockenbeerenauslese kredenz, ein Wein, der es auf der letzten Versteigerung bis 172 Mark die Flasche brachte, ein Wein, der es auf der nächsten Versteigerung auf 250 Mark bis 280 Mark bringen kann. Weiter, halte dich auf deinem Stuhl fest! Reize nicht den Durst in mir, hymnisch-dämonisch zu werden! Laß mich schweigen in trübseliger Entrücktheit! Laß mich in Duft und Geschmack unwidrig entschweben — um mich dennoch abends im Darmstädter Hof zu Rüdesheim äußerlich lebendig wiederzufinden, bei der 28. Station erneuter Weinprobe, gereicht vom Weinbau und Weinhandel des Rheingaus, gipfelnd in 1911er Hattenheimer Domäne Wein, dem dem der Ägare strengster Obervand rein sachlich feststellt: unerreicht, von edelster Harmonie, Ton, Art und Reife, ein Konzentrat von Wohlgeruch!

Dilemma: der eben vorher probierte 1897er Rüdesheimer Berg Beerenauslese, Originalabfüllung der Gräfin von Branden-Sierstorffschen Verwaltung — die 30jährige Spitze alter, feinsten Rüdesheimer Edelgewächse mit selten erhaltener Frische und Fülle! In dessen sich doch alle Sinne noch immer des 1921er Steinberger Trockenbeerenauslese von mittags erinnern, geneigt, diesem Wein doch den ersten Preis zuzusprechen zu müssen...

O, dieses oenologische Seminar, von tangender Feder ergriffen jitzend höchst unvollkommen auf Papier in lächerlich kläglichsten Anbeutungen hingekritzelt! In praktischen Übungen durchlebt, durchdrungen — mit wissenschaftlicher Akribie, wie sie nur in Deutschland der besten deutschen Sache gewidmet werden kann, selbst wenn im Jahre 1927 die anormalen Witterungsverhältnisse der Blütezeit der Reben erheblich schaden, selbst wenn jetzt das Lufttauchen neuer Reblausherbe auf dem Steinberg die Bekämpfungsmethoden gegen pflanzliche und tierische Rebschädlinge nur noch zu größerer Energie anfeuern muß. Guter Wein, edelster Wein — das heißt hier wie überall in den vorerwähnten deutschen Weinbaugebieten gute Arbeit, beste Arbeit, energievollste Arbeit! Das darf man, ein Glas Rheinwein in der Hand, niemals vergessen... Aus diesem tieferen, ernsthafteren Untergrund nur steigt der Dank gehobener zum Himmel....!

Die größte wissenschaftliche Expedition, die je zu einer Forschungsreise in das Herz Asiens aufgedrungen ist, befindet sich seit Beginn des Sommers auf ihrem beschwerlichen Weg. Dieser Tage hat sie ein Lebenszeichen in die zivilisierte Welt gelangen lassen, das letzte für lange Zeit; denn die Forscher und Gelehrten, die die noch ungeklärten Geheimnisse Zentralasiens nunmehr endgültig entschlüsseln wollen, werden für die nächsten sechs Monate von der übrigen Welt völlig abgeschnitten sein. Wieder ist es Sven Hedin, der diese Expedition führt. Lange Zeit schien es, als sollten die Widerstände, die sich in China gegen die Reisepläne des berühmten schwedischen Forschers erhoben hatten, die Ausführung unmöglich machen. Die Erregung, in der sich das Reich der Mitte seit Jahren befindet, schien selbst auf dem neutralen Boden nichts als wissenschaftliche Tätigkeit verhängnisvoll zu wirken. Aber schließlich siegte doch die bessere Einsicht, und nachdem man sich auf eine gemeinsame Arbeit mit den Chinesen geeinigt hatte, konnte an die Ausföhrungen des Planes gedacht werden. Chinesische Gelehrte nehmen selbst an der Forschungsreise teil; China erhält alle archäologischen Funde, die von der Expedition gemacht werden. Im übrigen ist die Unternehmung durch eine recht bunte Zusammenlegung der Teilnehmer ausgezeichnet. Beim Stab der Karawane befindet sich eine Anzahl deutscher Gelehrter, wie Freiherr Marschall von Diebstein und der Major Walz; auch der vielgenannte „Herrzog von Mongolei“, Larsson, nimmt an der Expedition teil, die auf vorzüglichste ausgerüstet ist. Zu Beginn der Reise zählte sie nicht weniger als 355 Kamelle mit den dazu gehörigen Begleitmannschaften, sowie eine Bedienung von 20 Reitern, die turkischerweise von Beruf Räuber und als solche der zuverlässigste Schutz der Reisenden sind. Wog doch der erste Teil des Marsches, von Raoto, dem Endpunkt der chinesischen Eisenbahn, bis nach Bad Gubertugol, durch Rändergebiet, wo diese seltsame Begleitung vorzügliche Dienste leistete. Die Räuber der Mongolei fanden hier schon reiche Beute: Es ist eine nicht unbeträchtliche Last, die die Kamelle auf ihrem Rücken tragen: Eisenbeschläge, Rosten mit wissenschaftlichen Instrumenten, nicht weniger als 400 Rosten mit Proviant, zahllose Mehl- und Reisfäße, Zeltdrühtungen und Wasserstoffgaszylinder für die Pilotballons, sowie schließlich die ganze wissenschaftliche Ausrüstung, wie sie für die Errichtung von vier meteorologischen Stationen Innerasiens notwendig ist.

Wenn ein Forscher vom Range Sven Hedins eine mit solchem Aufwand ausgestattete Karawane in ein wenig bekanntes Gebiet führt, so darf man das Beste für den wissenschaftlichen Erfolg und für die Vereinerung unserer Kenntnisse um fast unbekannte Gebiete erhoffen. Gerade die ausgebeuteten Gebiete des zentralen Asiens sind ja Sven Hedins Spezialgebiet, das überhaupt von europäischen Forschern erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit gepflegt wird. Sicher ist jedenfalls, daß nördlich von den Hängen des Hindukusch, des großen indischen Grenzgebirges, im Nordwesten ein alter Mittelpunkt der Zivilisation lag, der schon frühzeitig besiedelt worden war. Hier ist das

Gebiet, wo Sven Hedin schon auf seinen früheren Forschungsreisen Entdeckungen von größtem Wert gemacht hat. Nordwestlich von Tibet entdeckte er die Reste verschütteter Städte, die wahrscheinlich aus ansehnlichen Volksansiedlungen stammten. Berühmter noch ist seine an wissenschaftlichen Ergebnissen außerordentlich reiche Fahrt zu Floß auf dem Tarim und eine Untersuchung der Wasserverhältnisse des Binnenmeeres Lop nor. Eine andere erfolgreiche zentralasiatische Forschungsreise war die des Russen Michael Prichewalki in den Jahren zwischen 1870 und 1885. Er ging auf seiner ersten großen Reise durch die Wüste Gobi nach Peking und über den Kulu nur zum oberen Jangtse. Der russische Offizier konnte auf seinen Fahrten im Herzen Asiens wichtige Entdeckungen machen, geographische Orte genau bestimmen und als Zoologe und Botaniker neues Licht über diese unbekannten Gegenden verbreiten. So gelang es ihm z. B., das Urpferd zu entdecken, von dem alle unsere heutigen in Europa bekannten Pferderassen durch Kreuzung herkommen, und das die Wissenschaft nach ihm benannt hat. Auch in das verschlossene Tibet verfuhr Prichewalki einzudringen, wurde aber, wie Sven Hedin, am Betreten des verbotenen Landes verhindert. Eine der ergiebigsten Forschungsreisen der neueren Zeit in Zentralasien war die von Sven Hedin im Jahre 1906 und in den folgenden Jahren, als der schwedische Forscher die Quellen des Brahmaputra, Indus und Salween erreichte und den Transhimalaya feststellte. Der erste, der Zentralasien von Osten nach Westen durchquert hat, war der englische Oberst Younghusband, der im Jahre 1887 von Peking nach Indien zog. Auch die Reisen von Koslow in der westlichen Mongolei und Osttibet haben großen wissenschaftlichen Erfolg gehabt. Diese sind nur die bekanntesten Forscher, die im Laufe der Jahrhunderte, seit Marco Polo's denkwürdiger Fahrt an den Hof des Mongolenchans, Hochzeiten besucht haben. Dennoch bleibt in den riesigen Bezirken Innerasiens noch genug zu entdecken, was der menschlichen Erkenntnis bisher verschlossen geblieben ist. Sven Hedins Karawane marschiert in drei Abteilungen, woraus hervorgeht, daß man die Absicht hat, ein möglichst breites Gebiet in den Kreis der Forschungstätigkeit einzubeziehen. Wenn in einem halben Jahr neue Nachrichten zu uns kommen, wird unsere Kenntnis von Innerasien um ein beträchtliches bereichert sein, und da chinesische Kreise schon heute neue Expeditionen nach dem Mutter dieser gegenwärtigen planen, wird in nicht zu ferner Zeit von einem „unbekannten Asien“ kaum mehr gesprochen werden können.

Seitere Gde.



Mahnbrief 1927.

„Sie schreiben uns, daß Sie unsere Paktura erst dann bezahlen werden, wenn wir die Züge beghen haben. Wir bebauern, uns auf so ungewisse Termine nicht einlassen zu können.“ (Gök.)

Achte beim Einkauf stets auf den Namen
IDEAL MILCH
Überall erhältlich



OVERSTOLZ

Vom ersten bis zum letzten Zuge rein und bekömmlich

K. Essen, 7. August.

Pferderennen.
Nennen zu Reddinghausen.
Sonntag, 7. August.

1. Nennen. 1. Goerles T u d h ü n c h e n (Golfermann); 2. Loifach; 3. Fotes Nennen zwischen Wörring und Almacht. 15. Pferde liefen. Toto 70, Platz 22, 16, 16, 80.
2. Nennen. 1. Burges Sternendeuter (Cortel); 2. Geseffahrer; 3. Geratönia. 8 Pferde liefen. Toto 240, Platz 23, 14, 16.
3. Nennen. 1. v. Langermanns Kiofrates (Weißer); 2. Amalie; 3. Hamlet. 4 Pferde liefen. Toto 13, Platz 10, 10.
4. Nennen. 1. Mahers Sonnenschein III (Caria); 2. Diavolo; 3. Scharfendera. 9 Pferde liefen. Toto 158, Platz 16, 17, 14.
5. Nennen. 1. Schreibers China (Reil); 2. Rannhülle; 3. Angelheim. 14 Pferde liefen. Toto 18, Platz 12, 13, 18.
6. Nennen. 1. Tonasens Goldat (Kapper); 2. Sedakia; 3. Tribum. 7 Pferde liefen. Toto 55, Platz 19, 13, 18.
7. Nennen. 1. (Abteilung). 1. Schunck Wolfstrotz (v. d. Mlugl); 2. Prophet; 3. Jugendliebe. Acht Pferde liefen. Toto 40, Platz 12, 12, 11.
7. Nennen. 2. (Abteilung). 1. Zimmermanns Lump (Caria); 2. El Maier; 3. Möhrenpeter. Acht Pferde liefen. Toto 41, Platz 16, 17, 17.

Nennen zu Aßeln.
Sonntag, 7. August.

1. Nennen. 1. Morawes' Sturmnige (Ohlenburg); 2. Reiblos; 3. Parisiane. 8 Pferde liefen. Toto 133. Platz: 20, 13, 13.
2. Nennen. 1. Rösslers Coriolan III (Wegner),

Hannover, 6. August.

Der 2. Tag. Hannover, 7. August.
Das spannendste Rennen des Tages war das 100 Meter Freistilschwimmen der Herren, das ein erbittertes Duell zwischen dem vorjährigen Meister Seimann (Magdeburg) und dem Ernteister

Hannover, 7. August.

Rennen zu Hannover.
Sonntag, 7. August.

1. Rennen. 1. Samfons Kostmeister (Gahnes)
2. Goldwächter. 3. Electa. 6 Pferde liefen. Toto: 22
Platz: 17, 29.

2. Rennen. 1. Ehrenfrieds Saged (Wolff), 2.
Otan, 3. Primo. 16 Pferde liefen. Toto: 21, Platz:
12, 18, 19.

3. Rennen. 1. Benjamins Westfale (Rehmick)
2. Lactia, 3. Sigurd. 11 Pferde liefen. Toto: 269,
Platz: 114, 16, 23.

4. Rennen. (15 000 Mark.) 1. Bodmers Main-
Main (Reiffert), 2. Propulsor, 3. Centrifugal. 9 Pferde
liefen. Toto: 81. Platz: 15, 26, 59.

5. Rennen. 1. Weiss Löwenherz II (Sauer), 2.
Theodorich, 3. Hundschuh. 11 Pferde liefen. Toto: 41.
Platz: 17, 15, 24.

6. Rennen. 1. Lindenthaedts Heibjer (Wenael), 2.
Rompejus, 3. Fundin. 16 Pferde liefen. Toto: 74.
Platz: 24, 14, 16.

2. Rennen. (2. Abteilung.) 1. C. Fellers Or-
den (J. H. West) (P. Ludwig), 2. Meton, 3. Vili-

Nachdem am Donnerstag und Freitag auf beiden Seiten die Vorposten in die Kampfstellung überführt worden waren, begannen am Samstag im Liner Poststadion die Entscheidungskämpfe der Zusätker bemerte man u. a. den Chef der Besetzung, General Gese. Das Programm der Kämpfe, das auf leichtathletischen Wettbewerben aufbauen sollte, wurde durch die Umstände der Kämpfe, Turnen und Geisigsbitten der Kampfkompanien. Nach dem Einmarsch der Besetzung begannen die Kämpfe auf der Aidenbahn, die adbare Leistungen zeigten. Das Kugelgewich der bekannte Leichtathlet Obergefreiter Schmidt (2. J.-R.) mit 18,80 Meter vor dem Mann Garbi (Würst) mit 11,98 Meter. Den Weitwurf brachte Oberfähige Mahnen vom 18. J.-R. mit 22,50 Meter gegen Unterfähige Brandis vom 3. Artill.-Regiment, die während auf das 3000 Meter Lauf den Lauf des Neumann vom 1. J.-R. in 20,49 Minuten. Der Schützen Gohs vom 3. J.-R. in 22,25 Sekunden. Die 12 mal 100 Meter Staffel bestand die 6. Division in 2:21,9 vor der 8. Division, 2:28,8 benötigte. Das 2. J.-R. belegte in der 400 Meter Staffel in 3:41,8 vor dem 6. J.-R. in 3:51,5 den ersten Platz.

Rennen zu Reddinghausen.

Rennen zu Köln.
Sonntag, 7. August.

1. Rennen. 1. Moravec' Stürmige (Ohlenburg), 2. Meiblos, 3. Partisane. 8 Pferde liefen. Toto: 133. Platz: 20, 18, 18.

2. Rennen. 1. Köslers Coriolan III (Brehner),

unserer Leistungsfähigkeit!

Neues aus aller Welt.

Karl-Heinz, der Schwindelprinz.
Schauspielerprotest gegen Domela.

Das im Theater am Nollendorfplatz in Berlin in Aussicht genommene Auftreten Harry Domelas, der die Rolle des Prinzen Karl-Heinz in „Alt Heidelberg“ spielen soll, hat in den Kreisen der Schauspieler zu lebhaftesten Protestaktionen geführt. Solche Proteste sind besonders beim Präsidium der Genossenschaft der Bühnengeduldeten eingegangen. Gegenstand dieser Beschwerden ist nicht etwa das Auftreten Domelas als Schauspieler an sich. Vielmehr machen die Schauspieler der Direktion den Vorwurf, daß es ihr nicht darauf ankomme, Domela in den Schauspielerberuf hineinzubringen, als vielmehr darauf, daß der Typ des Schwindelprinzen in der Rolle des Karl-Heinz sensationell ausgebeutet wird.

Noch immer vier Millionen Sklaven.

Sollte man es für möglich halten, daß in dieser Zeit des Fortschritts und der Humanität über vier Millionen Menschen das erbärmliche Dasein von Sklaven fristen müssen? In vielen Teilen Afrikas, vor allem an der Westküste, in Südmarokko, in Tripolis und einigen an der Sahara grenzenden Gebieten blüht die Sklaverei noch heute. Jeden Tag werden dort auf öffentlichen Auktionen Frauen und Kinder verkauft; die Kunden sind meistens die Herrscher der kleinen halbivilisierten Staaten. Viele von diesen Potentaten, die ihrerzeit sogar den Beistand des Völkerbundes für ihre „Interessen“ anrufen haben, wollen ihre Sklaven nicht auflösen und kaufen sich lebendige Ware auf den afrikanischen Sklavenmärkten. Diese Unglücklichen werden im Kleinkrieg gefangen. Es geschieht nicht selten, daß eine Horde von Sklavenjägern über ein abgelegenes Dorf herfällt, die Männer kurzerhand niederknallt und Frauen und Kinder mit sich fortzieht. Die meisten Sklavinnen haben eine dunkle Hautfarbe; trotzdem sieht man manche, die so weiß sind, daß man sie für europäische Frauen halten könnte. Für weishäutige Frauen werden die höchsten Preise gezahlt. Auf den Sklavenmärkten spielen sich die widerwärtigsten Szenen ab. Die Frauen werden schlimmer als Vieh behandelt. Wie Tiere werden sie von den Käufern untersucht. Da man unter den zum Kauf angebotenen Frauen selten wirklich schöne Frauen findet, so werden für (nach afrikanischem Begriff) gutaussehende „Exemplare“ phantastische Summen bezahlt. Ohne Barmherzigkeit werden Geschwister und Familienangehörige getrennt. Viele Frauen begehen Selbstmord, andere werden wahnsinnig oder sterben vor Kummer. Man kann sich kaum ein schändlicheres Schauspiel vorstellen als einen Sklaventransport von einem Markt zum anderen. Mit Peitschenhieben werden die Unglücklichen vorwärts getrieben; fällt jemand nieder, so bleibt er liegen. Kein Mensch kümmert sich um den vor Erschöpfung Sterbenden. Als besonders ergreifend lagdevig betrachtet die Sklavenjäger Arabien. Dort werden allmonatlich Tausende von jungen Mädchen erbeutet. Mancher Sklavenhändler, der sein Geschäft mit nur wenigen Sklaven angefangen hat, wird im Laufe kurzer Zeit Großhändler in seiner Branche. Besonders hübsche Mädchen werden allerdings besser behandelt; sie werden sogar auf Kamelen transportiert. Es ist manchmal nicht leicht, einen Sklavenhändler seiner abscheulichen Taten zu überführen, da er sich vorzieht. Ein beliebter Trick besteht darin, den Transport der Opfer als einen harmlosen Pilgerzug erscheinen zu lassen. Der Völkerbund beschäftigt sich zurzeit mit der Bekämpfung des Sklavenhandels und es bleibt nur zu wünschen, daß bald ernsthafte Mittel und Wege ergriffen werden, um diesen Zuständen ein Ende zu machen.

Vor dem deutschen Ozeanflug.

Aus Dessau wird gemeldet: Der Wunsch, daß die beiden Amerika-Maschinen zuerst nach Berlin kommen, um vom Tempelhofer Feld nach Neuport aufzusteigen, läßt sich nicht erfüllen; die von Junkers in Dessau hergestellte Startbahn muß benutzt werden, weil sie allein das glatte Loslösen der schweren Maschinen gewährleistet.

Zur Zeit sind beide Maschinen noch in der Ueberholung begriffen. Die innen in den Flügeln liegenden Verbindungen werden geprüft, die Motore sind freigelegt und alle beweglichen Teile der Maschine werden auf die Zuverlässigkeit hin untersucht, die gefordert werden muß.

Die Befahrungen der beiden Maschinen

stehen fest. In der Weltreformmaschine fliegen die beiden schon bekannten Piloten Ezzard und Ristic sowie der Berliner Vertreter des Heer-Kongress, Redakteur Knickerbocker, in der zweiten Maschine die Flieger Loose und Kochl sowie ein funktentechnisch ausgebildeter Vertreter des Norddeutschen Lloyd. Beide Maschinen bekommen Empfangsgerät mit und können auch auf Dampferentfernung „geben“. Bis in das Schwanzende sind beide Maschinen innen mit Tanks gefüllt, es ist nur der Raum für eine winzige Toilette und eine Gängematte gelassen, die auf der Ezzard-Maschine schon ausgeprobt worden ist. Für den Flug kommt nur

die nördliche Route in Frage.

Es ist zunächst der Weg über Irland, der dann der Dampferroute folgt, in Aussicht genommen und zum anderen ein Weg, der ebenfalls Irland berührt, dann aber scharf nach Norden ausweicht und Neufundland ansteuert. Welchen Weg die Maschinen nehmen, wird selbst beim Abflug noch nicht feststehen, da die Flieger während des Fluges noch Wettermeldungen bekommen und sich danach richten können.

In Dessau ist an sich alles fertig, aber die Erholung der Flieger und die Ueberholung der Maschinen zwingt noch dazu, keinesfalls früher als am Dienstag starten zu lassen. Möglicherweise wird der Donnerstag Flugtag sein.

Die meteorologischen Besprechungen.

Nachdem die beiden für den deutschen Ozeanflug bestimmten Maschinen noch einmal überprüft worden sind, wurden sie von den Junkerswerken den Auftrag-

gebern zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Samstag fanden eingehende Besprechungen statt, in denen die Klüppelung der technischen Erfahrungen des Fluges erörtert wurden. Außerdem weilt der Wetterfachverständige Dr. Seilkopf von der Hamburger Seewarte augenblicklich in Dessau. Die meteorologischen Besprechungen sind aber am Spätnachmittag noch im Gange, so daß der Zeitpunkt des Abfluges noch nicht feststeht. Uebrigens ist der Eingang von Postsendungen für die Ozeanmaschinen so gewaltig, daß kaum alle Auflieferungen befördert werden können. In Amerika sind bereits alle

Vorbereitungen zum Empfang der deutschen Ozeanflieger

getroffen worden. Die deutschen Piloten dürfen des selben herzlichen Empfanges gewiß sein, der Chamberlin und Levine in Deutschland zuteil wurde. Die zuständigen Regierungsstellen in Washington und in Neuport sind entsprechend den diplomatischen Gepflogenheiten von dem beabsichtigten Fliegerbesuch vorher durch die amerikanische Botschaft in Berlin sowie die deutsche Botschaft in Washington verständigt worden. Da Präsident Coolidge und sämtliche Mitglieder des amerikanischen Kabinetts infolge der Sommerferien von Washington abwesend sind, wird die Stadt Neuport die deutschen Flieger offiziell willkommen heißen. Ein Fliegerbegleichungskomitee ist in der Bildung begriffen, dem u. a. alle amerikanischen Europafieger, wie Lindbergh, Byrd und vor allem der Deutschland-Flieger Clarence Chamberlin, angehören werden.

Amerika will den deutschen Dauerflugfeld überbieten.

Aus Port Richmond (Neuport) wird gemeldet, daß Bellanca, der Konstrukteur der „Wig Columbia“ erklärt: Die Pläne für den Bau von zehn Flugzeugen, die mit den verschiedensten Neuerungen ausgerüstet sein würden, seien bereits fertiggestellt worden. Er hoffe, daß Chamberlin mit einer dieser Maschinen einen neuen Dauerflug unternehmen und den Weltrekord wieder an sich bringen werde. Zu den Neuerungen Chamberlins über den deutschen Rekord wird noch erläutert berichtet, daß ihn dieser Rekord nicht überfordert habe; denn er habe bei seinem Aufenthalt in Deutschland viele ausgezeichnete Flugzeuge gesehen. Diesen Rekord der deutschen Flieger zu brechen, brauche er nur ein Bellanca-Flugzeug. Die Columbia, die für den Ozeanflug 375 Gallonen Betriebsstoff an Bord hatte, könne 500 Gallonen mitnehmen und dann 60 bis 70 Stunden in der Luft bleiben.

Sein Begleiter wurde aus dem Wagen geschleubert und wurde erheblich verletzt.

Furchbarer Tod. Nach einer Meldung aus Erfurt geriet in Westhausen der Mühlendiesler Otto Conrad mit dem Kopf in eine Kreisäge. Der Kopf wurde ihm vollkommen zerhackt. Es wird angenommen, daß Conrad in einem Ohnmachtsanfall in die Säge gestürzt ist.

Der hundertste Geburtstag. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat der Frau Kreishauptmann Franziska Quenell, geb. Lünkel, in Berlin-Wilmersdorf, Rastauische Straße 7/8, anlässlich ihres hundertsten Geburtstages am 5. August ein Glückwunschschreiben und eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrennadel der preussischen Staatsregierung überreichen lassen.

Die Firma Ohlenchläger unbeteiligt. Zu der Meldung eines Berliner Blattes über einen angeblichen Spritzbetrug der Firma Ohlenchläger veröffentlichen die Rechtsanwälte der Firma folgende Mitteilung: „Die Firma Ohlenchläger, die sich nicht in der Wals, sondern in Weissenau bei Mainz befindet,

hat niemals auch nur einen Liter Monopolspiritus widerrechtlich in den Handel gebracht. Die Firma Ohlenchläger wurde nicht von Herrn Ragen erworben. Herr Ragen besaß weder früher, noch besitzt er heute auch nur eine einzige Aktie der Ohlenchläger-W.G. Ein Verfahren wegen Spritzbetrugs gegen den Inhaber der Firma Ohlenchläger und Ragen existiert nicht. Die gegen die Firma Ohlenchläger und Ragen aufgestellten falschen Behauptungen fallen daher in sich zusammen.“

Der Lichtenberger Raubmordversuch — ein Bandenüberfall. Der Raubmordversuch an der Frau des Feuers Bräunung in Berlin-Lichtenberg stellt sich nach den weiteren Ermittlungen als ein planmäßig vorbereiteter Bandenüberfall dar. Das Auf-fallen an diesem Verbrechen ist, daß die Führung der fünfköpfigen Bande offenbar ein junges Mädchen gehabt hat.

Verhaftung zweier Lotteriede Beamten. Zwei bei der Preussischen Generallotteriedirektion beschäftigte Beamte haben Teile der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie gestohlen, obwohl ihnen dies streng verboten ist. Der Umstand, daß auf zwei dieser Teile erhebliche Gewinne entfallen sind, hat Anlaß gegeben, der Angelegenheit nachzugehen. Die Untersuchung liegt in der Hand der Staatsanwaltschaft. Die Beamten sind vorläufig festgenommen.

Wagnis. Das preussische Staatsministerium hat den zum Tode verurteilten Doppelmörder Willy Hermann aus Offenbach zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. Hermann hatte im August vorigen Jahres die 25jährige Kinderärztin Luise Nagel und ihre Schwägerin, die 25jährige Frau Nagel aus Darmstadt durch Revolvergeschüsse getötet, und die Mutter der Frau Nagel schwer verletzt. Hermann hatte die Tat aus Rache verübt, weil die Kinderärztin ihn abgewiesen hatte.

Gerüstensturz. In München ereignete sich ein folgenschwerer Gerüstensturz. Der Engländermeister Seibert arbeitete im vierten Stockwerk mit drei Arbeitern auf einem Gerüst. Plötzlich brach eine Stiege ab und das Gerüst stürzte zusammen. Sämtliche vier Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Seibert war sofort tot. Die drei Geblieben wurden schwer verletzt. Einer von ihnen ist im Laufe des Nachmittags seinen Verletzungen erlegen. Die beiden anderen Arbeiter erlitten Gehirnerschütterungen.

Nächtlicher Hotelbrand. Aus Innsbruck wird berichtet: In der Nacht zum 6. August ist in Solgga im Lechtal der bekannte Fremdengehöf „Zum Hirschen“ einem Brande zum Opfer gefallen. Unter den vielen Gästen brach eine Panik aus. Die meisten der in den oberen Stockwerken untergebrachten Fremden sprangen aus den Fenstern und von den Balkonen herab, um sich zu retten. Dabei zogen sich mehrere Personen schwere Verletzungen zu. Eine Dame, die vom zweiten Stockwerk herunter sprang, hat sich beide Füße gebrochen. Eine Zimmermädchen, eine Kellnerin und eine fremde Dame sind in den Flammen umgekommen. Das ganze Mobiliar, das Gepäc der Fremden und die Einrichtungen der im Saale befindlichen Post sind vernichtet.

In den Alpen abgestürzt. Wie der Tiroler Anzeiger meldet, ist bei einer Bergtour auf den Hochkogel in den Tannheimer Bergen Rechnungsrat Späich aus Stuttgart tödlich abgestürzt.

Wenn Sie eine Handarbeit

anfangen wollen, stehen wir Ihnen gern mit Rat zur Seite. Ohne jede Verbindlichkeit für Sie können Sie unsere neuen Modelle besichtigen.

Held, Friedrichstr. 25



Farbenfroh, aber sehr empfindlich.....
Seide, Wolle und Spitzen erfordern zarte Behandlung.

In der Wäsche werden so viele hübsche Dinge schon durch das bloße Reiben verdorben; es nimmt ihnen Farbe und Zartheit. Mit Lux Seifenflocken ist alles Reiben überflüssig; Sie brauchen nur den lauwarmen Schaum durch die Gewebe zu drücken; so bleiben Ihre zarten Kleider und Ihre feine Wäsche jahrelang wie neu. Im Sommer tut häufiges Waschen den Kleidern ebenso gut wie dem Körper. Mit

Lux Seifenflocken brauchen Sie nichts für die Farben und Gewebe zu fürchten und nichts für Ihre Hände; und das Waschen geht so leicht und schnell! — Tauchen Sie die zarten Strümpfe einfach im reichen Schaum auf und nieder, desgleichen die delikate Unterwäsche, das farbige Kleid, das Sie morgen zu tragen gedenken, und all die lieben schönen Kindersachen, die Sie weich und duftig zu erhalten wünschen.

Zu Ihrem Schutz:

Lux Seifenflocken nur in Originalpaketen, nie offen erhältlich.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT • MANNHEIM



Für seidene Strümpfe sind nur Lux Seifenflocken gut genug.



Lederhandschuhe sind an den Händen zu waschen.

Bad Meinberg
Teutoburger Wald
Station: Horn-Bad Meinberg
Neue Wandelhalle
Allberühmtes Schwefelklima u. radioaktiv kohlensaures Gasbad.
Gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheiten, Trinkenkur, bei Gicht u. Stoffwechselkrankheiten. Preiswerte Unterkunft.
1. Mai bis 15. Oktober. Badeschrift durch die Badeverwaltung.

Reisebüro Hagemann & Co., Rachen.
Billige Ferienreisen
8 Tage
nach Blankenberghe
Preis 87.- Mk. einschl. Hotel, Fahrkarte, Paß und Visum.
5 Tage in Paris
Preis 75.- Mk.
Einschl. aller Kosten. Abfahrt nach Belieben.
Ausführliche Prospekte kostenlos:
Verkehrs-Verein, Bochum, Markt 1.
Johannes Vogt, Bochum, Jägerstraße 6.

Linny's Toffen & Schokolade
im
Bochum
Diese Woche Spezialität:
Frische Apfelforte mit Sahne

Asthmaleidende
„Nymphosan“ das ärztl. glänzend begutacht. Asthmaspezialmittel, von d. Verbr. einmütig als vorzüglich anerkannt, in Heilstätten stets i. Gebrauch. kein Quajacod. od. Kresoot, ist in allen Apotheken erhältlich. Preis der Fl. Mk. 3.50, Perubonbons Mk. 0.80. Alleinhersteller: Nymphosan AG., München 38/B. 6.

Verkehrsverein e.v. Bochum
Reise- und Verkehrs-Büro:
Obere Marktstraße
Auskunft über Reise- und Bäderangelegenheiten für In- u. Ausland.
Führer von fast sämtlichen Orten.
Beschaffung jeder Devisen.
Geldwechsel.

Visaersparnis, Sonderzugtarif,
verbilligte Unterkunft in Einzelzimmern, Verpflegung, 16 Autounternehmen, deutsche Führung für 6 tägige Reise am 27. August nach
PARIS
ab u. zurück: Gelsenkirchen 3 Kl. 110 Mk., 2 Kl. 130 Mk., Prospekt, Internationales Reisebüro, Köln, Mohrenstr. 21; Ortsanmeldestelle im Prospekt angeführt. A M 1

Moor- & Schmedel
Bad-Fleissel
seit 1878
Beste Hellerfolge, schöne Lage, gute Pension, möblige Preise, keine Kurkarte, der langen Sie Prospekt von dem Besitzer.
Heint. Moll, Bad-Fleissel
Post-Office-Adresse.
Remstr. 14. Amt. Cispode.

Darlehen
an Staats-, Kommunal- und Privat-
Beamte
9% Jahreszinsen. Keine Unkosten. Vorteilhaftige Bedingungen.
Iserlohe & Co., G. m. b. H.,
Düsseldorf, Kasernenstr. 7-9.
Geschäftststunden jeden Dienstag und Freitag von 1-7 Uhr im Hause Hotel Reichshof, Bochum Bahnhofstr. 1289

Union-Palast
Bochum
Rottstraße 29.
Telefon 534.
Allabendlich 8 Uhr
Junge, Junge
paß auf.
Operette nachwankt in 3 Akten.
Kleine Preise.

Wünschen Sie ein Auto
rufen Sie 1749 an.
Rudi Schaper.
Bochum,
Sattlinger Str. 25b.

Kein Kauf von Tapeten
bevor Sie meine Auslagen gesehen haben.
Ich habe Ihnen große Vorzüge, billige Restposten.
Carl Bohlmann
Bochum, Rottmühlstr. 4.
— Fernruf 826.

Die
Eine pre
Flaggen

Der ständige
Landtages be
legte Notveror
gierung:
der Gemein
gehört zu den
Gleichen gilt
die Unterhaltu
unterhaltenen

nahm einen sehr
fragte der deut
der Osten die
als vorliegend
nung auf die
Flagge beziehen
Staatssekretär Dr.
das Urteil des
worden. Tatsächl
ber öffentlich
und es handelte
u n g e w ö h n l i c h
nicht so viel Auf
tung der öffentl
geordneter von
nung als glatte
jemen, die forbe
mäßigen Wege zu
würde die Entsch
fes anrufen.
Sozialdemokrat
Oberverwaltungs
für die Notveror
Volksparität
seine Faktion
Artikel 55 der
gelegt werden m
nisse des Landtag
hier von einer U
nung sprechen kö
Zustand, der sieb
öffentliche Sicher
Male so schwere
Die Abgeordneten
muniften und Sch
schaftspartei leh
Das Zentrum
ten vertreten.
es trat aber kurz
an die Sozialdem
nungsdebatte erkl
Dr. Rinfert
Bewußtsein, seine
nungsruß zu emp
Ebereinstimmung
bung bezeichnen
Vorliegenden Dr.
Die Vorlage wurde
Sozialdemokraten,
ten, gegen 14
angenommen.
erklärte darauf, d
für ungeeignlich
Verordnung aus

Erlaß von
Bur Ausfüh
ausgestatteten M
Staatsministerium
„Neben für
haben auch die
tungs für p
und Lande
ben und Geme
neben der Me
gialfarben zu
Verfassungstagen
haben auch an
Verfassungsfeie

Die End
Von ausländi
Stand der deut
handlungen mitge
Verhandlungen a
ten. Wenn die d
des französischen
erfüllt werden,
auf diesem Gebie
Voransetzung erf
sagen. Das West
dabin, das West
fassen wie mögl
für den beiderse
kommenen Inter
französischen Pre
lomb sei bereit, im
gen politische
Begründung.